








NEWSLETTER


07.05.2024

Avenue ID: 1460
Artikel: 31
Folgeseiten: 36





Print

	07.05.2024	Der Freiamter Energiegeladen und intim	01
	04.05.2024	Tamedia-Verlagsbeilage MUSEEN À DISCRETION	02
	03.05.2024	Wohler Anzeiger «Nordlichter» erhellen das Kloster	06
	30.04.2024	Der Freiamter Die vielen Gesichter der Venus	09
	30.04.2024	Wohler Anzeiger Lange Verborgenes sichtbar machen	10
	26.04.2024	Der Freiamter Zwei kulturelle Höhepunkte	15
	26.04.2024	Der Freiamter Ein kreativer Klangarchitekt	17

Radio

	03.05.2024	Radio SRF 1 / Regionaljournal Aargau/Solothurn / Regjournal AG/SO 17.30 Dauer: 2027 wird im Aargau zum Klosterjahr	18
---	------------	--	----

News Websites

	07.05.2024	derfreiaemter.ch / Der Freiamter online Energiegeladen und intim	19
	05.05.2024	aaku.ch / Aargauer Kulturmagazin - AAKU Online Daniel Dor: Four Petals	21
	05.05.2024	aargautourismus.ch / Aargau Tourismus Öffentliche Führung mit Gästen Venus von Muri	23
	05.05.2024	aargautourismus.ch / Aargau Tourismus The Guests feat. Lucy Woodward & Henry Hey	25

News Websites

@	03.05.2024	bremgarterbezirksanzeiger.ch / Bremgarter Bezirks Anzeiger Online «Nordlichter» erhellen das Kloster	27
@	03.05.2024	derfreiaemter.ch / Der Freiämter online «Nordlichter» erhellen das Kloster	29
@	03.05.2024	freiamtplus.ch / freiamtplus.ch ... eine Spurensuche	31
@	03.05.2024	wohleranzeiger.ch / Wohler Anzeiger Online «Nordlichter» erhellen das Kloster	32
@	02.05.2024	bremgarterbezirksanzeiger.ch / Bremgarter Bezirks Anzeiger Online Lange Verborgenes sichtbar machen	34
@	02.05.2024	wohleranzeiger.ch / Wohler Anzeiger Online «Nordlichter in Muri»	37
@	30.04.2024	bremgarterbezirksanzeiger.ch / Bremgarter Bezirks Anzeiger Online «Nordlichter in Muri»	39
@	30.04.2024	bremgarterbezirksanzeiger.ch / Bremgarter Bezirks Anzeiger Online Lange Verborgenes sichtbar machen	41
@	30.04.2024	derfreiaemter.ch / Der Freiämter online «Nordlichter in Muri»	44
@	30.04.2024	derfreiaemter.ch / Der Freiämter online Lange Verborgenes sichtbar machen	46
@	30.04.2024	freiamtplus.ch / freiamtplus.ch «Nordlichter»	50
@	30.04.2024	wohleranzeiger.ch / Wohler Anzeiger Online «Nordlichter in Muri»	51
@	30.04.2024	wohleranzeiger.ch / Wohler Anzeiger Online Lange Verborgenes sichtbar machen	53
@	28.04.2024	aargautourismus.ch / Aargau Tourismus Nordlichter	56
@	28.04.2024	aargautourismus.ch / Aargau Tourismus Öffentliche Führung mit Gästen Venus von Muri	59
@	28.04.2024	aargautourismus.ch / Aargau Tourismus Daniel Dor: Four Petals - Featuring Nitai Hershkovits	61
@	26.04.2024	derfreiaemter.ch / Der Freiämter online Zwei kulturelle Höhepunkte	63
@	26.04.2024	derfreiaemter.ch / Der Freiämter online Einblick in Caspar Wolfs wirken	65

News Websites



26.04.2024

derfreiaemter.ch / Der Freiamter online

Ein kreativer Klangarchitekt



Energiegeladen und intim

«The Guests» bei «Musig im Pflegidach»



Lucy Woodward und Henry Hey sind die nächsten Gäste bei «Musig im Pflegidach». Bild: zg

«The Guests» mit Lucy Woodward und Henry Hey sind am Sonntag, 12. Mai, 20.30 Uhr, im Murianer Pflegidach zu Gast.

Wer sind die Gäste? Vielleicht sind es die beiden Sänger und Pianisten, die das eigene Wohnzimmer besuchen, oder vielleicht sind es alle Songwriter und Künstler, von denen dieses Duo sein Material bezieht. Mit Wertschätzung für das Erbe grossartiger Songs und Grooves laden die Meistersängerin Lucy Woodward und der Pianist Henry Hey das Publikum ein, sich für einen

energiegeladenen und dennoch intimen Abend in einen Sessel zu setzen. Sie stützen sich auf ihre Berufserfahrung als Songwriter und Interpreten und werden klassische Songs teilen und ihre eigenen Beiträge hinzufügen.

Lucy Woodward wurde in London geboren und wuchs sowohl in New York als auch in den Niederlanden auf. Die frühen Einflüsse halfen ihr, etwas über die Kraft von Melodie und Geschichte im Songwriting zu lernen. Sie knüpfte an den Erfolg ihres Debüts mit einer Reihe von von der Kritik gefeierten Veröffentlichungen an. Abgesehen von

ihrem Erfolg als Solokünstlerin war Lucy Woodward eine der gefragtesten Künstlerinnen auf Tourneen mit Pink Martini, Rod Stewart und Snarky Puppy. Zu Woodward's Aufnahmen zählen auch Backgroundsänger und Arrangeure mit Künstlern wie Céline Dion, Barbra Streisand und Chaka Khan.

Bevor er laufen konnte

Henry Hey's Beziehung zu Gesang und Melodie begann bereits, bevor er laufen konnte. Das Streben nach Musik

führte ihn nach New York City, wo er mit Jazzgrößen auftrat. Zudem schloss er sich der Hausband für die jährlichen Songwriter's Hall of Fame Awards an. Als die Branche darauf aufmerksam wurde, führte dies dazu, dass Hey musikalischer Leiter für drei namhafte Liedermacher wurde: Rod Stewart, George Michael und David Bowie. Bei all der Zusammenarbeit mit diesen Künstlern verlor Hey nie das Songhandwerk aus den Augen.

Durch Auftritte zu Beginn ihrer Karriere konnten sich Lucy Woodward und Henry Hey aus erster Hand mit der Kunst der Liedinterpretation vertraut machen. Später war Hey Co-Produzent von Woodward's Album «Till They Bang On The Door», das den ersten Song enthielt, den sie jemals zusammen geschrieben haben: «Free Spirit». --red

Reservierungen unter: mip@murikultur.ch.



Tamedia-Verlagsbeilage

Tamedia-Verlagsbeilage / Ü
8021 Zürich
044/ 248 44 11
<https://www.tagesanzeiger.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 302'872
Erscheinungsweise: 2x jährlich



Seite: 12
Fläche: 99'442 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 91849171
Ausschnitt Seite: 1/4



Print

MUSEEN À DISCRÉTION

Kultur Mit dem Schweizer Museumspass können landesweit über 500 Museen besucht werden – ohne Eintritt bezahlen zu müssen. Bericht über eine eintägige Museumstour.

ANDREAS ZURBRIGGEN

Wie viele Museen lassen sich an einem Tag besuchen? Zur Klärung dieser Frage begeben sich an einem frühlinghaften Dienstag in einem geschichtsträchtigen, aber touristisch oftmals unterschätzten Kanton auf Museumstour: im Kanton Aargau.

Wo lässt sich ein Museumstag würdig beginnen? Genau, auf einem Schloss. Schafe weiden an diesem Morgen neben dem idyllisch angelegten Weg hoch zum Schloss Wildegg. Einst als Trutzburg der Habsburger gebaut, ging das Anwesen später an die Hallwyler und Ende des 15. Jahrhunderts an die Familie der Effinger über, in deren Familienbesitz es bis 1912 blieb. Die Familie Effinger war es, die dem Schloss ab 1684 mit Ausbauten zu seiner barocken Pracht verhalf.

Irdisches Paradies

Mit dem Schweizer Museumspass erhalte ich freien Eintritt in das Schlossareal. Im Garten, der im Stil des 17. Jahrhunderts angelegt ist, genieße ich eine eindruckliche Weitsicht bis hinüber zum Schloss Lenzburg. Am liebsten möchte ich hier gar nicht mehr weg. Zwischen Barock- und Rosengarten pendelnd, einen ganzen Tag lang an Blumen riechen und den Wolken bei ihrer Wanderung am Himmel zuschauen – so stelle ich mir das Paradies vor. Heute ist jedoch meine Mission eine andere.

Also verstoppe ich mich selbst aus dem Paradies und besichtige die Ausstellungsräume des Schlosses. Auf den verschiedenen Stockwerken warten span-

nende Exponate und aufschlussreiche Videos in hervorragender Machart, in denen Mitglieder der Adelsfamilie Effinger, ein Habsburger und eine Magd mit viel Witz und Esprit auftreten.

In der Scheune wird die Geschichte des Schlosses mit animierten Videos in einen grösseren Kontext eingebettet. Schaut sich gerade niemand ein Video an, erklingt in der Scheune verführerische Musik aus vergangenen Zeiten. Zu Gitarrenklängen des spanischen Komponisten Fernando Sor schaue ich auf der Rückseite des Raums durch ein Fenster auf die Juraketten hinter der Stadt Aarau. Allzu lange Träume kann ich mir erneut nicht erlauben. Der Besuch des nächsten Museums steht an.

Besuchfrequenzen erhöhen

Mit dem Schweizer Museumspass stehen einem für 177 Franken pro Jahr die Türen von über 500 Museen offen. Für 313 Franken gibt es einen Familienpass. Wer Mitglied einer Raiffeisen-Bank ist und von dieser Bank eine Kredit- oder Debitkarte besitzt, hat den Schweizer Museumspass, quasi kostenlos, automatisch auf der Karte integriert. Damit erhält man in sämtlichen Partnermuseen kostenlosen Eintritt. Einzige Ausnahme: Das Verkehrshaus Luzern. Dort gibt es 50 Prozent Rabatt.

Das Bundesamt für Kultur, Schweiz Tourismus und der Verband der Schweizer Museen gründeten 1996 die Stiftung Schweizer Museumspass. Das angestrebte Ziel? «Den Museumsbesuch attraktiver gestalten und die Besuchfrequenzen erhöhen», sagt Simone Fran-

zen, stellvertretende Geschäftsführerin der Stiftung Schweizer Museumspass. Der Kopf hinter der Idee Museumspass war der 2011 verstorbene Touristiker Theo Wyler.

Tausendjährige Geschichte

Nach einer Viertelstunde Gehzeit bin ich zurück beim Bahnhof Wildegg. Es ist kurz nach Mittag. Nach mehrmaligem Umsteigen erreiche ich das rund 40 Minuten entfernte Muri (AG), wo sich das Hauskloster der Habsburger befindet. Die Benediktinerabtei schrieb die Geschichte der Region mit, bis 1841 sämtliche Klöster im Kanton Aargau aufgelöst wurden.

Heute befinden sich in den Räumen der Anlage ein Museum, das Auskunft über die tausendjährige Geschichte des Klosters gibt, eine Loretokapelle, die seit 1971 als Begräbnisstätte der Habsburger dient, eine Ausstellung mit Werken des einheimischen Künstlers Caspar Wolf sowie ein Museum für medizinhistorische Bücher. Also durchaus ein reichhaltiges Programm für einen ganzen Tag. Drei Stunden investiere ich die verschiedenen Museen, wandle im Kreuzgang des

Zwischen Barock- und Rosengarten pendelnd einen ganzen Tag lang an Blumen riechen und den Wolken bei ihrer Wanderung am Himmel zuschauen



Tamedia-Verlagsbeilage

Tamedia-Verlagsbeilage / Ü
8021 Zürich
044/ 248 44 11
<https://www.tagesanzeiger.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 302'872
Erscheinungsweise: 2x jährlich



Seite: 12
Fläche: 99'442 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 91849171
Ausschnitt Seite: 2/4



Print

– so stelle ich mir das Paradies vor.

barocken Klosters, lerne die vielfältigen Ansichten der einstigen Äbte kennen, bestaune die Gebirgslandschaften des Malers Caspar Wolf und atme den Duft der Weisheit in der gediegenen medizin-historischen Bibliothek.

1,3 Millionen Eintritte

Pro Jahr werden 10 000 Schweizer Museumspässe verkauft. Im vergangenen Jahr konnten damit 98 500 Eintritte generiert werden. Zusammen mit den Raiffeisenkarten und dem Swiss Travel System, das ebenfalls als Partnerin des Schweizer Museumspasses agiert, konnten 2023 sogar 1,3 Millionen Eintritte verbucht und über 12 Millionen Franken an Schweizer Museen ausbezahlt werden. Über die Leistungsvereinbarung mit dem Bundesamt für Kultur (BAK) verschenkt die Stiftung jedes Jahr 10 000 Einzeleintritte, beispielsweise an die Caritas-Kulturlegi oder an Cerebral.

Fluss mit eigenen Rechten

Kurz nach 15 Uhr stehe ich am Bahnhof von Muri und warte auf einen Zug, der mich nach Lenzburg bringt. Dort gibt es direkt neben dem Bahnhof ein Museum, das sich mit den grossen Fragen der Gegenwart beschäftigt und es so immer wieder schafft in der gesamten Deutschschweiz Diskurse anzustossen: das Stapferhaus.

Die 90 Minuten, die mir bis zur Schliessung des Museums für die Besichtigung der aktuellen Ausstellung «Natur. Und wir?» bleiben, sind arg kurz. In

technisch futuristisch anmutender Atmosphäre werden die Besucherinnen und Besucher mit unterschiedlichsten Fragen zur Thematik Natur konfrontiert: Was passiert, wenn einem Fluss plötzlich der Status eines Rechtssubjekts zugesprochen wird, wie dies 2017 mit dem Río Atrato in Kolumbien geschah? Oder: Wie fühlt sich die Perspektive an, in der ein Fuchs die Welt wahrnimmt?

Die Ausstellung zeichnet sich durch multimediale und partizipative Elemente aus. Die Anregungen sind mannigfaltig, Zeit zur Kontemplation bleibt mir beim Ausstellungsbesuch wenig. Einige wertvolle Inputs nehme ich daher einfach mit. Über diese denke ich auf meiner längeren Zugreise nach Hause nach, auf der ich Gebiete voll von Eingriffen in die Natur durchquere. Dabei gelobe ich mir, mich bei meiner nächsten Museumstour auf maximal zwei Museen pro Tag zu beschränken. Mit über 500 Museen ist die Versuchung zu überborden allerdings gross.



Tamedia-Verlagsbeilage

Tamedia-Verlagsbeilage / Ü
8021 Zürich
044/ 248 44 11
<https://www.tagesanzeiger.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 302'872
Erscheinungsweise: 2x jährlich



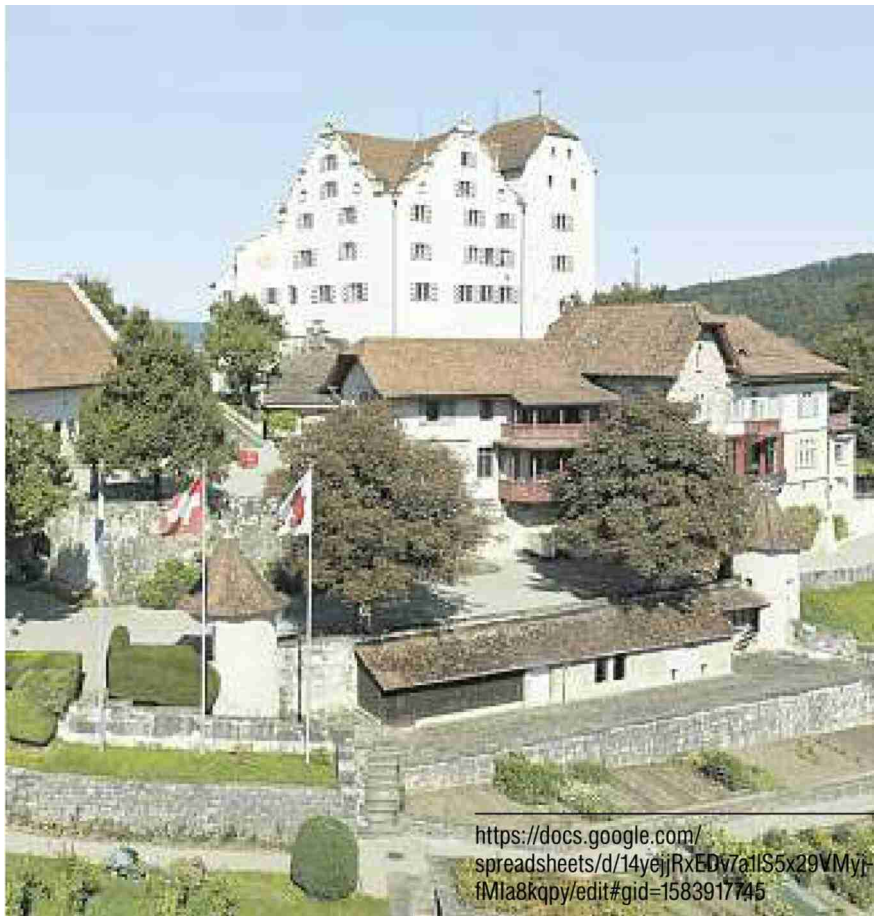
Seite: 12
Fläche: 99'442 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 91849171
Ausschnitt Seite: 3/4



Print



<https://docs.google.com/spreadsheets/d/14yejjRxEDv7a1S5x29VMYr-fM1a8kqpy/edit#gid=1583917745>

Einst als Trutzburg der Habsburger gebaut, war das Schloss Wildegg bis 1912 Sitz der Adelsfamilie Effinger. Bild: Museum Aargau



Tamedia-Verlagsbeilage

Tamedia-Verlagsbeilage / Ü
8021 Zürich
044/ 248 44 11
<https://www.tagesanzeiger.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 302'872
Erscheinungsweise: 2x jährlich



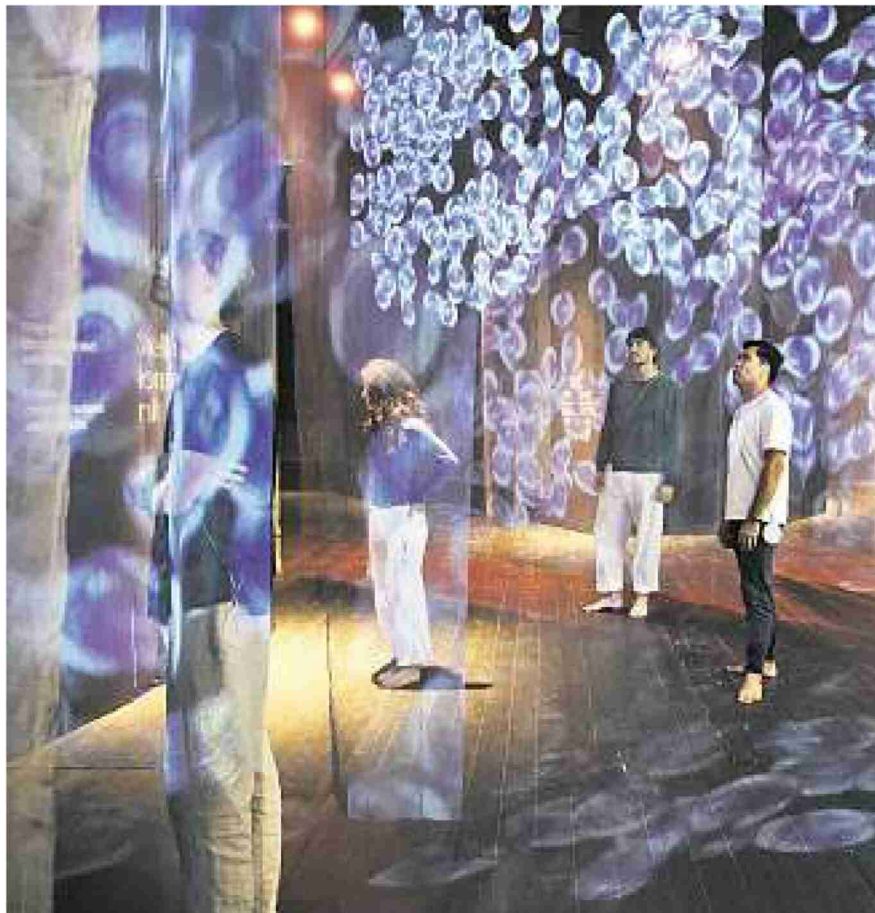
Seite: 12
Fläche: 99'442 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 91849171
Ausschnitt Seite: 4/4



Print



In der aktuellen Ausstellung im Stapferhaus in Lenzburg werden mit multimedialen Mitteln zentrale Fragen zu unserem Umgang mit der Natur gestellt. Bild: Anita Affentranger



«Nordlichter» erhellen das Kloster

Norwegischer Trompeter bei «Musik im Festsaal»

Ole Edvard Antonsen gilt als einer der weltweit führenden Trompetensolisten und zugleich ist er einer der absolut grössten Musikstars Norwegens. Am Sonntag, 5. Mai, 11 Uhr, ist er zu Gast in Muri.

Ole Edvard Antonsen arbeitet mit den bedeutenden Orchestern Europas zusammen, und dank seiner Vielseitigkeit als Musiker realisiert er auch Projekte mit Pop-, Rock- oder Jazzmusikern. Mit dem Orchester *argovia philharmonic* unter der Leitung des Norwegers Rune Bergmann ist er im Festsaal vom Kloster Muri live zu erleben. Gespielt werden Werke von Claude Debussy, Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven.

Erstes Werk für eine neuartige Trompete

Im Alter von drei Jahren begann Ole Edvard Antonsen mit dem Klavierspiel, wechselte aber bald zur Trompete. Schon mit sieben Jahren hatte er seine ersten Auftritte. Neben einer klassischen Laufbahn, die ihn in die bekanntesten Konzertsäle rund um den Globus brachte, etablierte er sich auch als Rock- und Jazztrompeter. So arbeitete er auch mit Pop-Grössen wie Mark King von der britischen Rockband «Level 42» oder Lisa Stansfield zusammen. Mit dem «*argovia philharmonic*», dem bedeutendsten Klangkörper des Kantons Aargau, gibt Ole Edvard Antonsen nun zusammen mit seinem Landsmann Rune Bergmann, Chefdirigent des Orchesters, ein Konzert der Sonderklasse im Festsaal vom Kloster Muri. Das Konzert für Trompete und Orchester «*Concerto per il Clarino*» komponierte Joseph Haydn 1796 für die damals neu erfundene Klappentrompete. Es gilt als allererstes Konzert

für das neue Instrument und ist bis

heute das absolute Standardwerk im Repertoire der Trompete. Auf der bis damals bekannten Naturtrompete konnten nur die sogenannten Naturtöne geblasen werden.

Im Gegensatz dazu hatte die neue Klappentrompete sieben verschliessbare Tonlöcher. Diese ermöglichten neu auch das Spielen von chromatischen Tönen. Das Publikum in Muri darf sich auf ein ausserordentliches Trompetenkonzert freuen.

Renommierte Musiker zu Gast in Muri

Mit der Konzertreihe «Musik im Festsaal» etabliert Murikultur im festlichen Konzertsaal Klassikabende mit renommierten Solistinnen und Solisten, Ensembles und Orchestern aus der Schweiz und aus aller Welt. Selbst Weltstars wie Maestro Zubin Mehta beehren den Saal im Rahmen der Konzertreihe.

Die Reihe bespielt den akustisch hervorragenden Konzertsaal ganzjährig mit einer kurzen Sommerpause. Idee ist, Klassik im historischen Ambiente, mitten im Aargau und in der Schweiz zu präsentieren. Künstlerischer Leiter der Konzerte ist Renato Bizzotto. --red

*Tickets: Muri Info, Tel. 056 664 70 11,
Mail info@murikultur.ch, online
www.murikultur.ch.*

WOHLER ANZEIGER

Hauptausgabe

Wohler Anzeiger
5610 Wohlen
056/ 618 58 58
<https://wohleranzeiger.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'233
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 28
Fläche: 37'988 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 91849559
Ausschnitt Seite: 2/2



Print



Trompeter Ole Edvard Antonsen.

Hauptausgabe

Wohler Anzeiger
5610 Wohlen
056/ 618 58 58
<https://woheranzeiger.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'233
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 28
Fläche: 37'988 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 91849559

Print

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Medium	Typ	Auflage
Wohler Anzeiger	Hauptausgabe	5'233
Der Freiämter	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	2'735
Bremgarter Bezirks-Anzeiger	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	5'758
	Gesamtauflage	13'726



Dank ihrem Schaffensgeist ist die «Venus von Muri» sichtbar geworden: Spontan bittet Kuratorin Brigitt Bürgi (hinten Mitte) alle Beteiligten nach vorn.

Bild: Celeste Blanc

Die vielen Gesichter der Venus

Die Ausstellung «Venus von Muri – eine Spurensuche» wurde feierlich eröffnet

Das neue Kunstprojekt von Murikultur räumt der Frau einen Platz in der Geschichte und der Gegenwart von Muri ein.

Celeste Blanc

Römische Göttin, Planet, Symbol der Weiblichkeit – vielfältig gestaltet sich das Konzept der Venus. In vielen Formen in Kunst, Literatur und Vorstellungen verewigt, ist sie gleichzeitig aber auch in ihrer Form ungreifbar, viele Facetten gilt es noch zu entde-

cken. Dies bot für das Kuratoren-Team Brigitt Bürgi und Peter Fischer die Grundlage für ein wahrlich einmaliges Kunstprojekt: Gemeinsam mit Künstlerinnen und Künstlern aus der ganzen Schweiz ist man der Weiblichkeit in Muri auf die Spur gegangen. Zusammengekommen ist ein riesiger Korpus an Werken, die nun in einem ersten Teil feierlich eröffnet wurden.

Besuch von einer berühmten Venus

Ohne Grenzen und für jede interessier-

te Person offen gelassen, vereint das Projekt nun Werke von Kunstschaffenden, die unter Einbezug der Öffentlichkeit oder auch durch das Schaffen von Personen aus Muri ergänzt werden. So erstaunt es nicht, dass an der Vernissage die Murianerin mit ihren vielen Gesichtern im Fokus stand – in einem Kunstwerk verewigt oder als Person gefeiert, unter anderem auch von Alt-Bundesrätin Doris Leuthard, die ein paar Worte an die Gäste richtete.

Hauptausgabe

Wohler Anzeiger
5610 Wohlen
056/ 618 58 58
<https://wohleranzeiger.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'233
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 21
Fläche: 143'322 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 91849358
Ausschnitt Seite: 1/4



Print



Alt-Bundesrätin Doris Leuthard sprach als eine «Venus von Muri» an der Vernissage.



Peter Fischer und Brigitt Bürgi sind glücklich über die gelungene Premiere.

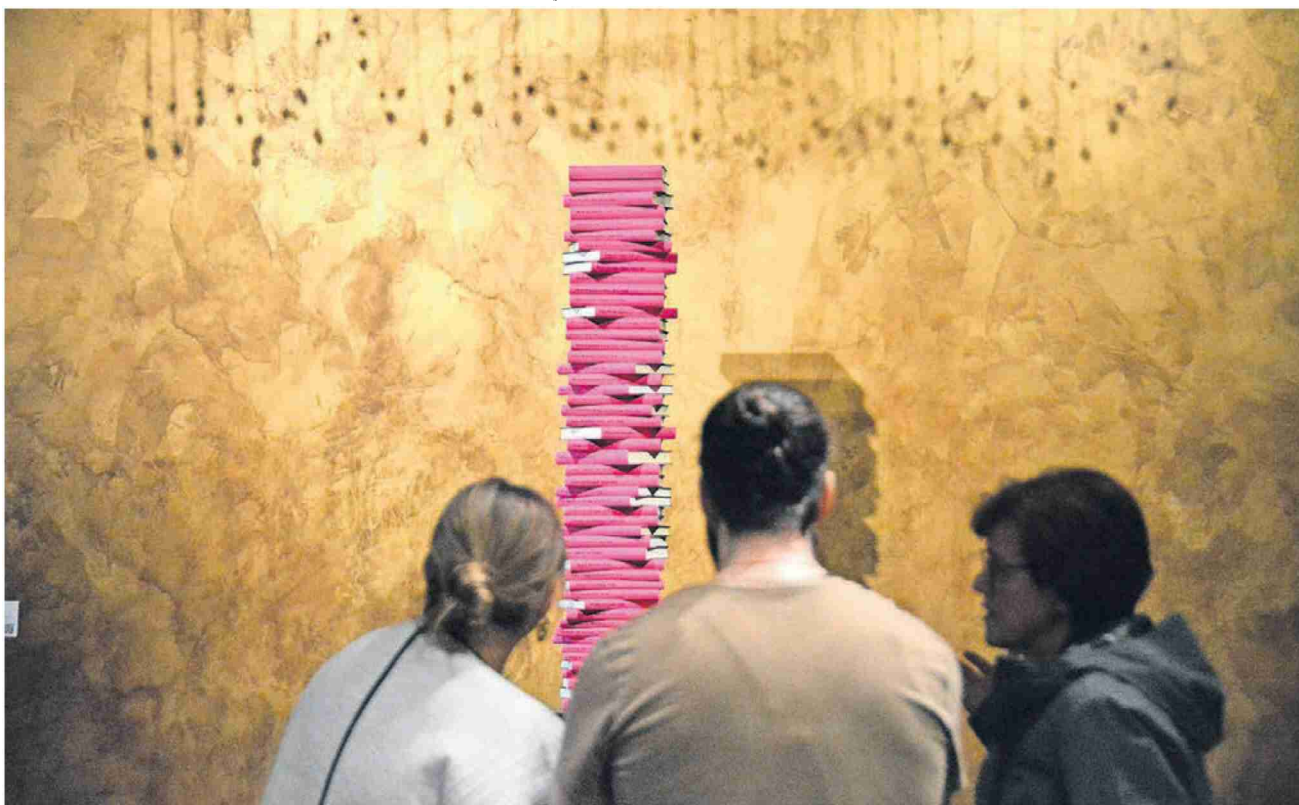


Ein Blick in den Spiegel der «Freiämterin».



Lange Verborgenes sichtbar machen

Das Kloster Muri wird im Sinne der Ausstellung «Venus von Muri» bis zum 3. November zum Zentrum der Frau



Bilder: Celeste Blanc

Nach 997 Jahren wird ihre Geschichte in den Fokus gerückt: Die 49 Lebensgeschichten der Meisterinnen und Äbtissinnen des Klosters Hermetschwil von 1200 bis heute.

60 Kunstschaaffende aus der ganzen Schweiz haben mit ihren Werken die «Venus von Muri» eingefangen – und damit der Frau einen Platz in der hiesigen Geschichte und Gegenwart eingeräumt. Kuratiert wird das aussergewöhnliche Kunstprojekt von Brigitt Bürgi und Peter Fischer.

Celeste Blanc

«Wie schön, dass du gekommen bist.» Die Luzerner Künstlerinnen Elda und Pat Treyer strahlen über das ganze Gesicht, als ihnen Maria Strebel vor der Klosterkirche entgegenkommt. Sie

schliessen die 83-jährige Buttwilerin liebevoll in den Arm. Sie, welche die beiden Schwestern als junges Mädchen viele Jahre gehütet, getröstet und mit ihnen gelacht hat. Die ihnen das Lied «Ich han im Traum es Schwäbli gseh» beibrachte. Die ihnen in guten und weniger guten Zeiten zur Seite stand. Von dieser Zeit inspiriert, haben die Künstlerinnen ihre ganz persönliche Murianer Venus in verschiedenen Werken und einer Installationen geehrt. So waren bei der Eröffnung der Vernissage über den ganzen Platz scheinbar Hunderte von Schwalben zu hören, deren Gezwitscher an Musik erinnerte.

Es sind unter anderem Geschichten wie jene von Maria Strebel, die im aktuellen Kunstprojekt von Murikultur

einen Platz finden und erzählt werden sollen. Es ist den Frauen gewidmet, die im Alltag über so viele Jahre übersehen wurden, deren Leistung nicht anerkannt oder absichtlich verborgen wurde. Nun stehen sie im Zentrum bis Anfang November. «Jeder von uns kennt eine Venus – sei es die Mutter, die Schwester, die Freundin. Ohne Venus geht es nicht», meint Kurator Peter Fischer bei der grossen Eröffnung.

Noch ein langer Weg steht bevor

Die gut besuchte Klosterkirche zeugte davon, dass die Ausstellung auf grosses Interesse stösst. «Die Kunst vom Sockel nehmen und sie allen zugänglich machen», nannte es Brigitt Bürgi im Vor-



feld an die Vernissage. «Damit soll eine Brücke geschlagen werden. Denn Kunst ist nichts Elitäres.»

An der Vernissage anwesend war auch Alt-Bundesrätin Doris Leuthard. Für sie ein mutiges Projekt, wie sie erklärt. Denn Frauen seien in Muri, im

Die Zeit der Unge- rechtigkeit liegt nicht lange zurück

Doris Leuthard, Alt-Bundespräsidentin

Freiamt, in der ganzen Schweiz nicht immer glanzvoll und prominent gehalten worden. «Das Wirken und der Einfluss der Frauen wurden oft kleingere-det», so Leuthard. Beispiele aus der Geschichte gebe es dafür zuhauf: Wenn sich Frauen auflehnten, wurden sie unterdrückt, später verfolgte man sie bei den Jahrhunderte anhaltenden Hexenverbrennung. «Doch um die Unge-rechtigkeit zu sehen, müssen wir nicht viel weiter zurück. Auch wenn es viele junge Frauen nicht glauben», so Leuthard weiter. Erst 1971 wurde das Frauenstimmrecht beschlossen, bis 1988 das Ehegesetz revidiert wurde, waren Frauen innerhalb der Ehe finanziell und geschäftlich bevormundet. Leuthard ist überzeugt: «Die Geschichte der Frauen, sie ist noch lang nicht fertig. Denn auch der Weg zur definitiven Gleichberechtigung zieht sich noch hin. Vielleicht auch gerade deshalb ist es nun an der Zeit, dass man sich mit der Frau innerhalb der Gesellschaft, aber auch der Klostersgeschichte, auseinandersetzt, um ihr den nötigen Platz einzuräumen.»

Bilder und Vorstellungen sollen aufgebrochen werden

Zeit für einen Wandel, hinter dieser Idee steckt auch das Kunstprojekt «Venus von Muri». Seit 25 Jahren spannt

das Kuratoren-Team Brigitt Bürgi und Peter Fischer für grosse thematische Kunstausstellungen zusammen, zuletzt 2015 für die viel beachtete Ausstellung «About Trees» im Zentrum Paul Klee in Bern. Dass man nun hier in Muri tätig sein darf, sei eine grosse Ehre, so die beiden.

Das Projekt ging ursprünglich aus dem Schaffen von Brigitt Bürgi hervor. Die Venus, sie sei ein Prinzip, das für das Frau-Sein in all ihren Facetten steht, vielseitig ist, als grossräumiger Interpretationsspielraum dient, der durch gesellschaftliche Normen oftmals auch übergangen wird. Deshalb soll das Projekt einen unvoreingenommenen Blick auf die «Venus» ermöglichen, sie in neue Ideen aufbrechen, sie personalisieren, aber auch dekonstruieren. So wie die Künstlerin Pearlie Fischer, die in der vermeintlichen Schönheit der Venus auch etwas Monströses findet. Sie stellt die Geburt der Venus aus dem Ei filmisch dar, in Sequenzen, die an einem grauen und nassen Februarmorgen in der Badi Muri aufgenommen wurden und in Dauerschleife im Kabinett des Singisenforums laufen.

Doch nicht nur die Venus als Kunstobjekt, sie ist auch Gegenstand der Geschichtsschreibung, oftmals unbekannte Präsenz in der Geschichte. «Auch deshalb steht das 997. Bestehensjahr des Klosters Muri im Zeichen der Frau, die in der Geschichtsschreibung so wenig Platz erhalten hat», so Heidi Holdener von Muri Kultur.

Das Unverhältnis in der Geschichtsschreibung wird eindrücklich im Äbtekeller verdeutlicht: Ein Raum, der bisher ausschliesslich den grossen Er rungenschaften der Murianer Äbte gewidmet war, verdeutlicht nun mit einer aussagestarken Installation diesen Missstand: Die Murianerin Michaela Allemann richtet den Blick auf das Leben und Wirken der weiblichen

Nonnen, die seit 1082 im Kloster Muri lebten und 100 Jahre später nach Hermetschwil gingen. 49 aufgetürmte pinke Bücher symbolisieren dabei die

Wir können gemeinsam Grosses bewirken

Brigitt Bürgi, Kuratorin

Fülle des Lebens und Wirkens der 49 Meisterinnen und Äbtissinen des Klosters Hermetschwil von 1200 bis heute.

Wichtiger Teil des Ganzen

Dem Grundgedanken des Projekts gleich greift die aktuelle Ausstellung somit weit über den Singisenflügel hinaus. Die Werke sind im ganzen Kloster verteilt. Sie sind im Museum medizinhistorischer Bücher sowie im Museum Caspar Wolf zu sehen, schliessen die Klosterwiese in eine öffentliche Installation ein und greifen über in den geistlichen Teil des Klosters, wo sie im Äbtekeller und im Kreuzgang zu sehen sind. «Die Frau, sie war und ist ein wichtiger Teil der Gesellschaft. Damit wird dies verdeutlicht», meint Robert Häfner, Präsident des Stiftungsrates.

Und ebenfalls im Sinne der Gleichberechtigung sind es nicht nur Künstlerinnen, sondern auch Künstler, die ihre Werke zur Frau präsentieren. «Die Ausstellung ist ein Plädoyer dafür, dass Grosses bewirkt werden kann, wenn nicht gegeneinander, sondern gemeinsam an etwas arbeitet wird», meint Brigitt Bürgi. Und auch die Bevölkerung ist zur Teilnahme eingeladen: So kann man bei «Ich, Venus / Du, Venus» mit einem Schnappschuss eines der vielen Gesichter der «Venus von Muri» werden. Der Fotokasten ist im Foyer des 1. Obergeschosses zu finden.



Die Luzerner Künstlerin Elda Treyer (links) mit ihrer persönlichen «Venus von Muri», Maria Strebel.

Veranstaltungen zur Ausstellung

Die Ausstellung «Venus von Muri» gliedert sich in zwei Teile. Die erste Staffel der Kunstobjekte wird noch bis zum 28. Juli zu sehen sein. Die Staffel zwei feiert am Samstag, 10. August, Vernissage und ist bis 3. November zu sehen.

Rund um die Ausstellung ist ein vielfältiges Rahmenprogramm geplant. Jeweils am Sonntag von 14 bis 15.30 Uhr sind Begegnungen mit den Kunstschaffenden möglich, die durch die Ausstellung führen. Zudem gibt es am ersten Mittwoch des Monats von 12.15 bis 13.30 Uhr einen Kunst-Lunch.

Am Sonntag, 26. Mai, wird am internationalen Museumstag eine kombinierte Fokusführung durch das Museum für medizinhistorische Bücher, das Museum Kloster Muri und das Museum Caspar Wolf durch Beatrice Green, Michaela Allemann und Peter Fischer gehalten. Am Samstag, 15. Juni, gibt es eine Klosterführung

«mal anders». Dann nämlich zeigt Künstlerin Michaela Allemann auf, wie die Frau in der Geschichte des Klosters gewirkt hat.

Damit verbunden findet am Sonntag, 23. Juni, ab 14 Uhr der «Venus-Frauentag» statt, der im Klosterhof gefeiert wird. An diesem Tag wird die Geburt der Venus von Pearl Fischer und Tänzerin Elisa Bruder live aufgeführt, zudem ist es ab 15.30 Uhr möglich, seine eigene Venusfigur zu modellieren mit Keramikerin Veronika Müller. Zudem wird – im ganzen Ausstellungszeitraum – Kunst vor Ort gemacht. Dabei fotografiert Modedesignerin Karola Keusch die Kleider von Besuchenden für die «Garderobe der Venus». Im Anschluss findet ein ökumenischer Gottesdienst in der Klosterkirche statt. Mit Jessica Zemp, katholische Pfarreiseelsorgerin, und Brigitta Josef, reformierte Pfarrerin, wird dieser im Zeichen der «Venus» stattfinden.



Hauptausgabe

Wohler Anzeiger
5610 Wohlen
056/ 618 58 58
<https://wohleranzeiger.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'233
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 21
Fläche: 143'322 mm²

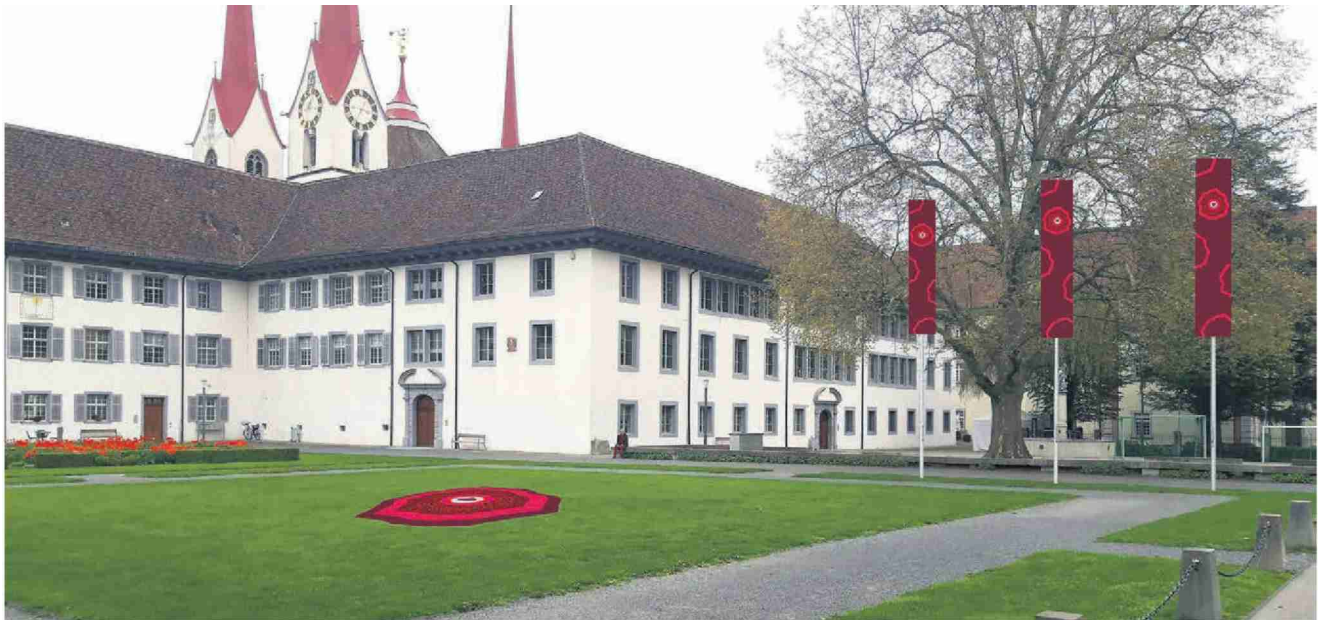
Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 91849358

Print

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Medium	Typ	Auflage
Wohler Anzeiger	Hauptausgabe	5'233
Der Freiämter	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	2'735
Bremgarter Bezirks-Anzeiger	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	5'758
	Gesamtauflage	13'726



In Muri zeigen Kunstschaffende die Venus, so auch Brigitt Bürgi mit ihrer Venusquelle und Venusfahnen im Klosterhof.

Bild: zg

Zwei kulturelle Höhepunkte

Neues Saisonprogramm «Notabene» von Murikultur von Mai bis September

Einmal mehr wird ein Programm voller Facetten und kulturellem Reichtum geboten: Das neue Saisonprogramm «Notabene – Kultur echt, lebendig und lebensfroh» stellt die «Venus von Muri» und alte Musik ganz in seinen Mittelpunkt.

Die Klosterkirche Muri klingt wie kaum eine andere, sie bietet eine einmalige klangliche Fülle. So steht in dieser Saison ab Mai bei Musik in der Klosterkirche dieser sakrale Klangraum einmal mehr im Zentrum – und die ausserordentliche Vielfalt der Möglichkeiten. Exquisit programmiert und arrangiert vom künstlerischen Leiter Johannes Strobl. Ein besonderes Highlight des neuen Programms findet im Spätsommer statt: Vom 23. bis 25. August findet das Festival «Muri Barock» statt. Die zehn erlesenen Kammermu-

sikkonzerte gelten als Stelldichein der internationalen Alte-Musik-Szene. Und sie zeigen, wie jung die sogenannte Alte Musik ist. Ihren Abschluss findet die Saison von Musik in der Klosterkirche im Rahmen der Murikultur-Tage mit der grossformatigen Vertonung des Psalms 119 von Heinrich Schütz. Sie ist als sein «Schwanengesang» berühmt geworden.

Klosterkirche 23 Jahre geprägt

Gleichzeitig ist dies auch das letzte Konzert unter der künstlerischen Leitung von Johannes Strobl. Er wird sich nach 23 Jahren, in denen er Musik in der Klosterkirche massgeblich geprägt und zu einer international nicht nur in Musikkreisen anerkannten Reihe geformt hat, einer neuen Aufgabe zuwenden. So wird er zukünftig sein Wissen und seine Erfahrung im Rahmen seiner Lehrtätigkeit an der Hochschule Luzern jungen Musikerinnen und Musi-

kern weitergeben und diese auf ihrem Weg begleiten.

Im Zeichen der Venus

Ab Samstag, 27. April, steht Muri zudem ganz im Zeichen der Venus: mit der Ausstellung «Venus von Muri – eine Spurensuche». Muri ist geprägt durch die bald 1000-jährige Geschichte seines Klosters. In deren Niederschrift gibt es eine grosse Leerstelle: Frauen sind nahezu inexistent. Zeit, diesen Spuren nachzugehen aber auch, ortsunabhängig, die Thematik aufzunehmen, die – aktueller denn je – auch über eine gesamtgesellschaftliche, ja gar globale Relevanz verfügt. Das von Brigitt Bürgi und Peter Fischer konzipierte und kuratierte Ausstellungs- und Kulturprojekt manifestiert sich in zwei opulenten Ausstellungsstaffeln in den Museen und Teilen der Klosteranlage. Mehr als 60 Kunstschaffende aus der ganzen Schweiz haben sich auf Spu-

Der Freiamter

Der Freiamter
5630 Muri AG
056/ 675 10 53
www.derfreiamter.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'735
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 5
Fläche: 54'997 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 91842817
Ausschnitt Seite: 2/2



Print

rensuche begeben und auch die interessierte Bevölkerung von Muri ist in vielfältiger Weise zur Teilnahme eingeladen. Die Ausstellung dauert bis zum 3. November. --zg

Die Vernissage von «Venus von Muri – eine Spurensuche» findet morgen Samstag, 27. April, um 14 Uhr in der Klosterkirche statt.



Ein kreativer Klangarchitekt

«Musig im Pflegidach» am Sonntag, 28. April, mit Rejoicer

Yuval Havkin, besser bekannt unter seinem Künstlernamen Rejoicer, spielt am kommenden Sonntag um 20.30 Uhr in Muri. Mit einem beeindruckenden Portfolio hat Rejoicer die internationale Musikszene mit seiner einzigartigen Klanglandschaft bereichert.

Seine musikalische Reise begann in Tel Aviv, Israel, wo Rejoicer von einer Vielzahl kultureller Einflüsse inspiriert wurde, die sich in seiner Musik widerspiegeln. Sein Stil vereint Elemente aus Jazz, elektronischer Musik, Hip-Hop und Weltmusik zu einem faszinierenden Klangmosaik, das sowohl vertraut als auch futuristisch klingt.

Dem Ideenreichtum keine Grenzen gesetzt

Rejoicer ist bekannt für seine Fähigkeit, mit einer Vielzahl von Instrumenten zu jonglieren und unkonventionelle Klänge zu erzeugen, die die Grenzen des Gewohnten überschreiten. Von hypnotischen Synthesizern über pulsierende Beats bis hin zu organischen Samples schafft er eine immersive Klanglandschaft, die den Hörer auf eine Reise durch Raum und Zeit mitnimmt. Seine Arbeit als Produzent und Remix-Künstler hat Rejoicer mit einigen der angesehensten Namen der Musikbranche zusammengebracht, darunter Flying Lotus, Georgia Anne Muldrow und Mndsgn. Diese Kollaborationen haben nicht nur zu bahnbrechenden Veröffentlichungen geführt, sondern auch dazu beigetragen, Rejoicer als einen der innovativsten Produzenten seiner Generation zu etablieren. Mit mehreren hochgelobten Alben, da-



Yuval Havkin alias Rejoicer ist ein visionärer Musikproduzent und Multiinstrumentalist, der sich einen Namen gemacht hat.

Bild: zg

runter «Energy Dreams» und «Spiritual Sleaze», sowie einer ständig wachsenden Anhängerschaft weltweit hat Rejoicer bewiesen, dass seine Musik eine universelle Sprache spricht, die Grenzen und Genres überwindet.

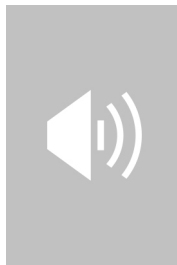
Unvergesslicher Beitrag zur zeitgenössischen Musik

Seine Live-Auftritte sind ebenso fesselnd wie seine Aufnahmen, und sein Einfluss auf die moderne Musikland-

schaft ist unbestreitbar. Mit jedem neuen Projekt erweitert Rejoicer die Grenzen der Musik und lässt die Zuhörer in eine Welt eintauchen, in der Klang und Kreativität keine Grenzen kennen.

Sein Beitrag zur zeitgenössischen Musik ist unvergleichlich und macht ihn zu einem unverzichtbaren Künstler in der globalen Musikszene. --zg

Weitere Informationen zum Anlass sowie die Möglichkeit einer Reservationen unter: mip@murikultur.ch.



2027 wird im Aargau zum Klosterjahr

Sendung: Regjournal AG/SO 17.30



Es soll ein kantonales Themenjahr rund um die Klöster geben, mit Angeboten für Familien, Schulklassen, Vereine, Firmen und Kulturtouristinnen und -touristen, teilt die Regierung mit. Das Ziel sei, die Aargauer Klöster bekannter zu machen.

Anlass für das Klosterjahr 2027 ist, dass dann das Kloster Muri sein 1000-Jahre- Jubiläum und das Kloster Wettingen sein 800-Jahre-Jubiläum feiert. Das Budget beträgt knapp 2 Mio. Franken, der grösste Teil kommt aus dem Swisslos-Fonds.

Energiegeladen und intim

07.05.2024

«The Guests» bei «Musig im Pflegidach»

«The Guests» mit Lucy Woodward und Henry Hey sind am Sonntag, 12. Mai, 20.30 Uhr, im Murianer Pflegidach zu Gast.

Wer sind die Gäste? Vielleicht sind es die beiden Sänger und Pianisten, die das eigene Wohnzimmer besuchen, oder vielleicht sind es alle Songwriter und Künstler, von denen dieses Duo sein Material bezieht. Mit Wertschätzung für das Erbe grossartiger Songs und Grooves laden die Meistersängerin Lucy Woodward und der Pianist Henry Hey das Publikum ein, sich für einen energiegeladenen und dennoch intimen Abend in einen Sessel zu setzen. Sie stützen sich auf ihre Berufserfahrung als Songwriter und Interpreten und werden klassische Songs teilen und ihre eigenen Beiträge hinzufügen.

Lucy Woodward wurde in London geboren und wuchs sowohl in New York als auch in den Niederlanden auf. Die frühen Einflüsse halfen ihr, etwas über die Kraft von Melodie und Geschichte im Songwriting zu lernen. Sie knüpfte an den Erfolg ihres Debüts mit einer Reihe von von der Kritik gefeierten Veröffentlichungen an. Abgesehen von ihrem Erfolg als Solokünstlerin war Lucy Woodward eine der gefragtesten Künstlerinnen auf Tourneen mit Pink Martini, Rod Stewart und Snarky Puppy. Zu Woodwards Aufnahmen zählen auch Backgroundsänger und Arrangeure mit Künstlern wie Céline Dion, Barbra Streisand und Chaka Khan.

Bevor er laufen konnte

Henry Heys Beziehung zu Gesang und Melodie begann bereits, bevor er laufen konnte. Das Streben nach Musik führte ihn nach New York City, wo er mit Jazzgrössen auftrat. Zudem schloss er sich der Hausband für die jährlichen Songwriter's Hall of Fame Awards an. Als die Branche darauf aufmerksam wurde, führte dies dazu, dass Hey musikalischer Leiter für drei namhafte Liedermacher wurde: Rod Stewart, George Michael und David Bowie. Bei all der Zusammenarbeit mit diesen Künstlern verlor Hey nie das Songhandwerk aus den Augen.

Durch Auftritte zu Beginn ihrer Karriere konnten sich Lucy Woodward und Henry Hey aus erster Hand mit der Kunst der Liedinterpretation vertraut machen. Später war Hey Co-Produzent von Woodwards Album «Till They Bang On The Door», das den ersten Song enthielt, den sie jemals zusammen geschrieben haben: «Free Spirit». --red

Reservierungen unter: mip@murikultur.ch.



Lucy Woodward und Henry Hey sind die nächsten Gäste bei «Musig im Pflegidach». Bild: zg



Sounds

Daniel Dor: Four Petals

Featuring Nitai Hershkovits

Er ist mutig und erfinderisch und er setzt die Becken meisterhaft ein. Der Schlagzeuger und Multiinstrumentalist Daniel Dor hat sich als wichtige neue Stimme in der heutigen Jazzwelt etabliert. Kritiker und Fachkollegen loben ihn gleichermaßen für seinen einzigartigen Klang und seine Originalität.

Daniel teilt seine rhythmische Methode in seinem Debütalbum „Four Petals“, das Dor als Solopianist vorträgt. Die Methode habe Dor zu seiner jüngsten Ausstellung „Four Petals In A Room“ inspiriert, erklärt Dor, in der die grenzenlosen Möglichkeiten der Methode durch eine Vielzahl visueller und akustischer Medien zum Ausdruck gebracht werden. Dor tritt rund um den Globus auf Jazzfestivals und in Musikhallen auf und hat die Bühne mit Größen wie Avishai Cohen, NOA, Chano Dominguez, Yotam Silberstein, Ravid Kahalani, John Patitucci, Petros Klampanis, Billy Harper, Matisyahu, Robert Sadin und Daniel geteilt Zamir, Kurt Rosenwinkel, Dorantes, Aaron Goldberg und viele andere. Sein Spiel ist von der Vielfalt der Kulturen geprägt, mit denen er aufgewachsen ist, was zu einer hochemotionalen, tief empfundenen Lyrik führt.

Daniel wurde 1986 in Tel Aviv, Israel, als Sohn einer Musiker- und Künstlerfamilie geboren. „Ich erinnere mich, dass ich hinter der Bühne der vierstimmigen Vokalband meiner Eltern zugehört habe, die uns auf ihren Tourneen mitnahm und mich mit Musik umgab.“

Während Daniel seinen ersten Musikunterricht am Klavier erhielt, war er schon in jungen Jahren vom Schlagzeug fasziniert und begann im Alter von 10 Jahren, Privatunterricht zu nehmen. Seitdem schloss er sein Studium an der New School for Jazz and Contemporary Music mit Auszeichnung ab in New York sowie an der renommierten Thelma-Yellin High School und der Rimon School for Jazz and Contemporary Music in Israel und vertritt sie auf zahlreichen Jazzfestivals auf der ganzen Welt, darunter; 2011 Bern Jazz Festival, 2007 IASJ Festival und 2005 IAJE Jazz Festival.

Im Jahr 2007 gewann Daniel während seines Studiums an der Rimon School den 1. Preis beim nationalen Wettbewerb „Jazzspieler des Jahres“. Für sein besonderes Talent und seine besonderen Fähigkeiten erhielt er außerdem drei Stipendien der America-Israel Culture Foundation sowie drei Stipendien des Eubie Blake Scholarship Fund.

Mit seinem ECM-Debüt liefert Nitai Hershkovits ein hinreißendes Soloalbum ab. In dieser größtenteils improvisierten Solodarbietung greift der Pianist auf vielfältige Einflüsse zurück, die von seiner umfangreichen Arbeit im Jazz-Kontext und innovativen zeitgenössischen Erkundungen bis hin zu seinem Hintergrund in der klassischen Musik reichen.

Daniel Dor - drums Nitai Hershkovits - Piano & Keys

CHF 30.00 Studenten: CHF 20.00 MIP-GA: CHF 500.00 pro Person für 25 Konzerte

Ab 19.30 Uhr ist die MIP-Bar & Lounge offen.

Weitere Info: Email mit Reservierungs-Wunsch an mip@murikultur.ch<https://www.murikultur.ch/musig-im-pflegidach>

Wo & Wann?

Sonntag, 05. Mai 2024

20:30 Uhr

pflegidach, PflEGI Muri

Muri



Öffentliche Führung mit Gästen | Venus von Muri

Events im Aargau

Führung mit Brigitt Bürgi. Zu Gast: Marilin Brun und Pearlie Frisch



Muri AG

Daten / Zeiten So, 12. Mai 2024 14:00 - 15:30 Uhr

Ort

Besucherzentrum

im Kloster Muri

Marktstrasse 4

5630 Muri AG

www.murikultur.ch/aktuelle-ausstellung

Ort auf Karte anzeigen

Kosten / Tickets



Aargau Tourismus
5200 Brugg
062/ 823 00 73
<https://aargautourismus.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby



Web Ansicht



Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 91835431
Ausschnitt Seite: 2/2

CHF 15.00 (inkl. Ausstellungs- und Museumseintritt)



The Guests feat. Lucy Woodward & Henry Hey

Events im Aargau

Songs aus der Feder von Autoren wie John Lennon und Nina Simone. Wer sind die Gäste? Vielleicht sind es die beiden Sänger und Pianisten, die das eigene Wohnzimmer besuchen, oder vielleicht sind die Gäste alle Songwriter und legendären Künstler, von denen dieses Duo sein Material bezieht. Mit tiefer Wertschätzung für das Erbe großartiger Songs und Grooves laden die bekannte Meistersängerin Lucy Woodward und der dynamische, kreative Pianist Henry Hey Sie ein, sich für einen energiegeladenen und dennoch intimen Abend in einen gemütlichen Sessel zu setzen. Lucy und Henry stützen sich auf ihre umfangreiche Berufserfahrung als Songwriter und Interpreten und werden klassische Songs aus der Feder von Autoren wie John Lennon, Nina Simone und anderen teilen und ihre eigenen Beiträge hinzufügen. Lucy Woodward wurde in London geboren und wuchs sowohl in New York als auch in den Niederlanden auf. Ihre Mutter war Opernsängerin, Musikwissenschaftlerin und Bauchtänzerin, ihr Vater Dirigent und Komponist. Diese frühen Einflüsse halfen ihr, etwas über die Kraft von Melodie und Geschichte im Songwriting zu lernen, was sie schließlich zu Auftritten in Clubs und Coffeeshops führte, wo sie dann Jingles und Jazzstandards sang, um Tipps zu erhalten. Lucy feierte in den frühen 2000er-Jahren erstmals internationalen Top-40-Erfolg und erhielt vor Ende 2004 zwei BMI Music Awards. Sie knüpfte an den Erfolg ihres Debüts bei Atlantic Records mit einer Reihe von von der Kritik gefeierten Veröffentlichungen an, die sie für Barnes & Noble, Verve und GroundUP aufnahm /Universelle Etiketten. Abgesehen von ihrem Erfolg als Solokünstlerin war Lucy eine der gefragtesten Künstlerinnen auf Tourneen mit Pink Martini (wobei sie einige Tage im Voraus lernen musste, auf Kroatisch, Türkisch und Japanisch zu singen), Rod Stewart (was dazu führte, dass sie in Dutzenden von Ländern auftrat) und Snarky Puppy (über 10 Jahre Zusammenarbeit, einschließlich eines Auftritts in der Royal Albert Hall). In jüngerer Zeit nahm Lucy zwei Alben mit dem Grammy-nominierten Gitarrenvirtuosen Charlie Hunter auf, die zu Auftritten auf Festivals und Jazzclubs in Nordamerika und Europa führten. Zu Woodwards Aufnahmen zählen auch Backgroundsänger und Arrangeure mit Künstlern wie Céline Dion, Barbra Streisand und Chaka Khan sowie mehrere Filmsoundtracks. Henry Heys Beziehung zu Gesang und Melodie begann bereits, bevor er laufen konnte. Als Sohn zweier musikbegeisterter Eltern beschäftigte sich Henry seit seiner Kindheit stundenlang mit den Beatles, Orchestermusik und Jazz. Das Streben nach Musik führte Henry schließlich nach New York City, wo er mit Jazzgrößen wie Jeff „Tain“ Watts, Seamus Blake und Donny McCaslin auftrat. Zu dieser Zeit nahm Henry auch an Sessions teil und wurde gebeten, für mehrere große Filmmusiken und Pop-Alben mitzuwirken. Zur gleichen Zeit bat der berühmte Produzent Phil Ramone Henry, sich der Hausband für die jährlichen Songwriter's Hall of Fame Awards anzuschließen. Als die Branche darauf aufmerksam wurde, führte diese Arbeit dazu, dass Hey musikalischer Leiter für drei namhafte Liedermacher wurde: Rod Stewart (für die „Great American Songbook“-Tourneen), George Michael („Symphonica“) und David Bowie („The Next Day“ und „The Next Day“) das Theaterstück „Lazarus“). Bei all der Zusammenarbeit mit diesen Künstlern verlor Henry nie das Songhandwerk aus den Augen und pflegte diese Liebe in einer gemeinsamen Schreibbeziehung mit der Popgruppe Empire Of The Sun, bei der er mehrere ihrer Songs mitschrieb hat Lieder aufgenommen. Henry ist außerdem Mitbegründer von zwei weitgereisten und von der Kritik gefeierten Instrumentalgruppen, Rudder und Forq, die auf den meisten großen Festivals in ganz Europa auftreten. In seinen frühen Jahren in New York lernte er Henry kennen und begann mit ihnen aufzutreten Lucy. Durch gemeinsame Auftritte in verschiedenen Umgebungen zu Beginn ihrer Karriere konnten sie sich aus erster Hand mit der Kunst der Liedinterpretation vertraut machen. Später war Henry Co-Produzent von Lucys Album „Till They Bang On The Door“ aus dem Jahr 2016, das den ersten Song enthielt, den sie produzierten die jemals zusammen geschrieben haben: „Free Spirit.“ Lucy Woodward - Vocals Henry hey - Piano



Muri AG

Daten / Zeiten So, 12. Mai 2024 20:30 Uhr

Ab 19.30 Uhr ist die MIP-Bar & Lounge offen.

Ort

Pflegi Muri

Pflegidach

Nordklosterrain 1

5630 Muri AG

www.murikultur.ch/musig-im-pflegidach

Ort auf Karte anzeigen

Kosten / Tickets

CHF 30.00 Studenten: CHF 20.00 MIP-GA: CHF 500.00 pro Person für 25 Konzerte

Reservierung per E-Mail an: mip@murikultur.ch



«Nordlichter» erhellen das Kloster

03.05.2024

Norwegischer Trompeter bei «Musik im Festsaal»

Ole Edvard Antonsen gilt als einer der weltweit führenden Trompetensolisten und zugleich ist er einer der absolut grössten Musikstars Norwegens. Am Sonntag, 5. Mai, 11 Uhr, ist er zu Gast in Muri.

Ole Edvard Antonsen arbeitet mit den bedeutenden Orchestern Europas zusammen, und dank seiner Vielseitigkeit als Musiker realisiert er auch Projekte mit Pop-, Rock- oder Jazzmusikern. Mit dem Orchester argovia philharmonic unter der Leitung des Norwegers Rune Bergmann ist er im Festsaal vom Kloster Muri live zu erleben. Gespielt werden Werke von Claude Debussy, Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven.

Erstes Werk für eine neuartige Trompete

Im Alter von drei Jahren begann Ole Edvard Antonsen mit dem Klavierspiel, wechselte aber bald zur Trompete. Schon mit sieben Jahren hatte er seine ersten Auftritte. Neben einer klassischen Laufbahn, die ihn in die bekannten Konzertsäle rund um den Globus brachte, etablierte er sich auch als Rock- und Jazztrompeter. So arbeitete er auch mit Pop-Grössen wie Mark King von der britischen Rockband «Level 42» oder Lisa Stansfield zusammen. Mit dem «argovia philharmonic», dem bedeutendsten Klangkörper des Kulturkantons Aargau, gibt Ole Edvard Antonsen nun zusammen mit seinem Landsmann Rune Bergmann, Chefdirigent des Orchesters, ein Konzert der Sonderklasse im Festsaal vom Kloster Muri. Das Konzert für Trompete und Orchester «Concerto per il Clarino» komponierte Joseph Haydn 1796 für die damals neu erfundene Klappentrompete. Es gilt als allererstes Konzert für das neue Instrument und ist bis heute das absolute Standardwerk im Repertoire der Trompete. Auf der bis damals bekannten Naturtrompete konnten nur die sogenannten Naturtöne geblasen werden.

Im Gegensatz dazu hatte die neue Klappentrompete sieben verschliessbare Tonlöcher. Diese ermöglichten neu auch das Spielen von chromatischen Tönen. Das Publikum in Muri darf sich auf ein ausserordentliches Trompetenkonzert freuen.

Renommierete Musiker zu Gast in Muri

Mit der Konzertreihe «Musik im Festsaal» etabliert Murikultur im festlichen Konzertsaal Klassikabende mit renommierten Solistinnen und Solisten, Ensembles und Orchestern aus der Schweiz und aus aller Welt. Selbst Weltstars wie Maestro Zubin Mehta beehrten den Saal im Rahmen der Konzertreihe.

Die Reihe bespielt den akustisch hervorragenden Konzertsaal ganzjährig mit einer kurzen Sommerpause. Idee ist, Klassik im historischen Ambiente, mitten im Aargau und in der Schweiz zu präsentieren. Künstlerischer Leiter der Konzerte ist Renato Bizzotto. –red

Tickets: Muri Info, Tel. 056 664 70 11, Mail info@murikultur.ch, online www.murikultur.ch.



Web Ansicht



Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 91835429
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites



Trompeter Ole Edvard Antonsen. Bild: zg

«Nordlichter» erhellen das Kloster

03.05.2024

Norwegischer Trompeter bei «Musik im Festsaal»

Ole Edvard Antonsen gilt als einer der weltweit führenden Trompetensolisten und zugleich ist er einer der absolut grössten Musikstars Norwegens. Am Sonntag, 5. Mai, 11 Uhr, ist er zu Gast in Muri.

Ole Edvard Antonsen arbeitet mit den bedeutenden Orchestern Europas zusammen, und dank seiner Vielseitigkeit als Musiker realisiert er auch Projekte mit Pop-, Rock- oder Jazzmusikern. Mit dem Orchester argovia philharmonic unter der Leitung des Norwegers Rune Bergmann ist er im Festsaal vom Kloster Muri live zu erleben. Gespielt werden Werke von Claude Debussy, Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven.

Erstes Werk für eine neuartige Trompete

Im Alter von drei Jahren begann Ole Edvard Antonsen mit dem Klavierspiel, wechselte aber bald zur Trompete. Schon mit sieben Jahren hatte er seine ersten Auftritte. Neben einer klassischen Laufbahn, die ihn in die bekannten Konzertsäle rund um den Globus brachte, etablierte er sich auch als Rock- und Jazztrompeter. So arbeitete er auch mit Pop-Grössen wie Mark King von der britischen Rockband «Level 42» oder Lisa Stansfield zusammen. Mit dem «argovia philharmonic», dem bedeutendsten Klangkörper des Kulturkantons Aargau, gibt Ole Edvard Antonsen nun zusammen mit seinem Landsmann Rune Bergmann, Chefdirigent des Orchesters, ein Konzert der Sonderklasse im Festsaal vom Kloster Muri. Das Konzert für Trompete und Orchester «Concerto per il Clarino» komponierte Joseph Haydn 1796 für die damals neu erfundene Klappentrompete. Es gilt als allererstes Konzert für das neue Instrument und ist bis heute das absolute Standardwerk im Repertoire der Trompete. Auf der bis damals bekannten Naturtrompete konnten nur die sogenannten Naturtöne geblasen werden.

Im Gegensatz dazu hatte die neue Klappentrompete sieben verschliessbare Tonlöcher. Diese ermöglichten neu auch das Spielen von chromatischen Tönen. Das Publikum in Muri darf sich auf ein ausserordentliches Trompetenkonzert freuen.

Renommierter Musiker zu Gast in Muri

Mit der Konzertreihe «Musik im Festsaal» etabliert Murikultur im festlichen Konzertsaal Klassikabende mit renommierten Solistinnen und Solisten, Ensembles und Orchestern aus der Schweiz und aus aller Welt. Selbst Weltstars wie Maestro Zubin Mehta beehrten den Saal im Rahmen der Konzertreihe.

Die Reihe bespielt den akustisch hervorragenden Konzertsaal ganzjährig mit einer kurzen Sommerpause. Idee ist, Klassik im historischen Ambiente, mitten im Aargau und in der Schweiz zu präsentieren. Künstlerischer Leiter der Konzerte ist Renato Bizzotto. –red

Tickets: Muri Info, Tel. 056 664 70 11, Mail info@murikultur.ch, online www.murikultur.ch.



Trompeter Ole Edvard Antonsen. Bild: zg



... eine Spurensuche

Die von Brigitt Bürgi und Peter Fischer eindrücklich kuratierte Ausstellung «Venus von Muri» in den Museen von Murikultur und in der Klosteranlage Muri sollte man wahrnehmen als Anstoss zu Begegnungen und Gesprächen.

02. Mai 2024

Mit dem Kultur- und Kunstprojekt «Venus von Muri» sind Kurator:in Peter Fischer und Brigitt Bürgi gemeinsam mit sechzig Kunstschaffenden auf die Spurensuche gegangen nach der «Randgruppe Frau», die in den Niederschriften der bald 1000-jährigen Geschichte des Klosters Muri-Gries nicht in Erscheinung treten – sie waren wohl da und in die Macht und Wünsche der Klosterherren eingebunden, aber nahezu inexistent. So ging man mit der Spurensuche dem Leben und Wirken der Frauen nach und will dies in Geschichte und Gegenwart sichtbar machen. Mit ihren erarbeiteten Objekten öffnen die Kunstschaffenden die Tür zu ihren eigenen An- und Einsichten in Bezug auf «Venus von Muri», lösen aber gleichzeitig auch Nachdenklichkeit aus – hinterlassen Spuren mit der Frage, wo und wie denn Frau in dieser jahrhundertalten Geschichte ihren berechtigten Platz gefunden fand.

Das wohltuende und gleichzeitig Herausfordernde in «Venus von Muri» ist die Tatsache, dass die Kunstschaffenden mit ihren Werken Gegensätzliches geschaffen haben. So symbolisieren unter anderem die 49 aufgetürmten Bände von Michaela Allemann die Fülle des Lebens und Wirkens von 49 Meisterinnen und Äbtissinnen des Klosters Hermetschwil, während Diane Rotach in ihrem Brief «Venus» Worte und Gedanken ihrer Mutter zu den Bäumen festhält; die symbolische Mauer aus Blechdosen mit dem Wort «Venus» von Esther Tresch-Hagenbuch & Daniela Stierli-Stalder; Sadhyo Niederbergers Puderdose, die Einblick in eine Selbstbetrachtung gibt; das Video der Geburt der Venus von Pearlie Fischer mit Elisa Bruder; Silvia Hintermann-Huser bettet ihre Frauenfigur auf den Textgrund «Ora et labora», die benediktinische Regel. Es ist durch die Ausstellung wie ein roter Faden gelegt, damit Auseinandersetzungen, versöhnliche Gespräche, Erinnerungen und somit Begegnungen zwischen den Besucher:innen möglich werden.

Richard Wurz 2. Mai 2024 Bilder: Bruno Rotach und Richard Wurz

Die Ausstellung «Venus von Muri – eine Spurensuche», Staffel 1, findet in den Museen von Murikultur und der Klosteranlage Muri statt und dauert bis 28. Juli. Begleitprogramm und weitere Informationen unter www.murikultur.ch



«Nordlichter» erhellen das Kloster

03.05.2024

Norwegischer Trompeter bei «Musik im Festsaal»

Ole Edvard Antonsen gilt als einer der weltweit führenden Trompetensolisten und zugleich ist er einer der absolut grössten Musikstars Norwegens. Am Sonntag, 5. Mai, 11 Uhr, ist er zu Gast in Muri.

Ole Edvard Antonsen arbeitet mit den bedeutenden Orchestern Europas zusammen, und dank seiner Vielseitigkeit als Musiker realisiert er auch Projekte mit Pop-, Rock- oder Jazzmusikern. Mit dem Orchester argovia philharmonic unter der Leitung des Norwegers Rune Bergmann ist er im Festsaal vom Kloster Muri live zu erleben. Gespielt werden Werke von Claude Debussy, Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven.

Erstes Werk für eine neuartige Trompete

Im Alter von drei Jahren begann Ole Edvard Antonsen mit dem Klavierspiel, wechselte aber bald zur Trompete. Schon mit sieben Jahren hatte er seine ersten Auftritte. Neben einer klassischen Laufbahn, die ihn in die bekannten Konzertsäle rund um den Globus brachte, etablierte er sich auch als Rock- und Jazztrompeter. So arbeitete er auch mit Pop-Grössen wie Mark King von der britischen Rockband «Level 42» oder Lisa Stansfield zusammen. Mit dem «argovia philharmonic», dem bedeutendsten Klangkörper des Kulturkantons Aargau, gibt Ole Edvard Antonsen nun zusammen mit seinem Landsmann Rune Bergmann, Chefdirigent des Orchesters, ein Konzert der Sonderklasse im Festsaal vom Kloster Muri. Das Konzert für Trompete und Orchester «Concerto per il Clarino» komponierte Joseph Haydn 1796 für die damals neu erfundene Klappentrompete. Es gilt als allererstes Konzert für das neue Instrument und ist bis heute das absolute Standardwerk im Repertoire der Trompete. Auf der bis damals bekannten Naturtrompete konnten nur die sogenannten Naturtöne geblasen werden.

Im Gegensatz dazu hatte die neue Klappentrompete sieben verschliessbare Tonlöcher. Diese ermöglichten neu auch das Spielen von chromatischen Tönen. Das Publikum in Muri darf sich auf ein ausserordentliches Trompetenkonzert freuen.

Renommierter Musiker zu Gast in Muri

Mit der Konzertreihe «Musik im Festsaal» etabliert Murikultur im festlichen Konzertsaal Klassikabende mit renommierten Solistinnen und Solisten, Ensembles und Orchestern aus der Schweiz und aus aller Welt. Selbst Weltstars wie Maestro Zubin Mehta beehrten den Saal im Rahmen der Konzertreihe.

Die Reihe bespielt den akustisch hervorragenden Konzertsaal ganzjährig mit einer kurzen Sommerpause. Idee ist, Klassik im historischen Ambiente, mitten im Aargau und in der Schweiz zu präsentieren. Künstlerischer Leiter der Konzerte ist Renato Bizzotto. –red

Tickets: Muri Info, Tel. 056 664 70 11, Mail info@murikultur.ch, online www.murikultur.ch.



Web Ansicht



Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 91835428
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites



Trompeter Ole Edvard Antonsen. Bild: zg



Lange Verborgenes sichtbar machen

30.04.2024

Das Kloster Muri wird im Sinne der Ausstellung «Venus von Muri» bis zum 3. November zum Zentrum der Frau

60 Kunstschaaffende aus der ganzen Schweiz haben mit ihren Werken die «Venus von Muri» eingefangen – und damit der Frau einen Platz in der hiesigen Geschichte und Gegenwart eingeräumt. Kuratiert wird das aussergewöhnliche Kunstprojekt von Brigitt Bürgi und Peter Fischer.

Celeste Blanc

«Wie schön, dass du gekommen bist.» Die Luzerner Künstlerinnen Elda und Pat Treyer strahlen über das ganze Gesicht, als ihnen Maria Strebels vor der Klosterkirche entgegenkommt. Sie schliessen die 83-jährige Buttwilerin liebevoll in den Arm. Sie, welche die beiden Schwestern als junges Mädchen viele Jahre gehütet, getröstet und mit ihnen gelacht hat. Die ihnen das Lied «Ich han im Traum es Schwäbli gseh» beibrachte. Die ihnen in guten und weniger guten Zeiten zur Seite stand. Von dieser Zeit inspiriert, haben die Künstlerinnen ihre ganz persönliche Murianer Venus in verschiedenen Werken und einer Installationen geehrt. So waren bei der Eröffnung der Vernissage über den ganzen Platz scheinbar Hunderte von Schwalben zu hören, deren Gezwitscher an Musik erinnerte.

Es sind unter anderem Geschichten wie jene von Maria Strebels, die im aktuellen Kunstprojekt von Murikultur einen Platz finden und erzählt werden sollen. Es ist den Frauen gewidmet, die im Alltag über so viele Jahre übersehen wurden, deren Leistung nicht anerkannt oder absichtlich verborgen wurde. Nun stehen sie im Zentrum bis Anfang November. «Jeder von uns kennt eine Venus – sei es die Mutter, die Schwester, die Freundin. Ohne Venus geht es nicht», meint Kurator Peter Fischer bei der grossen Eröffnung.

Noch ein langer Weg steht bevor

Die gut besuchte Klosterkirche zeugte davon, dass die Ausstellung auf grosses Interesse stösst. «Die Kunst vom Sockel nehmen und sie allen zugänglich machen», nannte es Brigitt Bürgi im Vorfeld an die Vernissage. «Damit soll eine Brücke geschlagen werden. Denn Kunst ist nichts Elitäres.»

An der Vernissage anwesend war auch Alt-Bundesrätin Doris Leuthard. Für sie ein mutiges Projekt, wie sie erklärt. Denn Frauen seien in Muri, im Freiamt, in der ganzen Schweiz nicht immer glanzvoll und prominent gehalten worden. «Das Wirken und der Einfluss der Frauen wurden oft kleingeredet», so Leuthard. Beispiele aus der Geschichte gebe es dafür zuhauf: Wenn sich Frauen auflehnten, wurden sie unterdrückt, später verfolgte man sie bei den Jahrhunderte anhaltenden Hexenverbrennung. «Doch um die Ungerechtigkeit zu sehen, müssen wir nicht viel weiter zurück. Auch wenn es viele junge Frauen nicht glauben», so Leuthard weiter. Erst 1971 wurde das Frauenstimmrecht beschlossen, bis 1988 das Ehegesetz revidiert wurde, waren Frauen innerhalb der Ehe finanziell und geschäftlich bevormundet. Leuthard ist überzeugt: «Die Geschichte der Frauen, sie ist noch lang nicht fertig. Denn auch der Weg zur definitiven Gleichberechtigung zieht sich noch hin. Vielleicht auch gerade deshalb ist es nun an der Zeit, dass man sich mit der Frau innerhalb der Gesellschaft, aber auch der Klostersgeschichte, auseinandersetzt, um ihr den nötigen Platz einzuräumen.»

Bilder und Vorstellungen sollen aufgebrochen werden

Zeit für einen Wandel, hinter dieser Idee steckt auch das Kunstprojekt «Venus von Muri». Seit 25 Jahren spannt das Kuratoren-Team Brigitt Bürgi und Peter Fischer für grosse thematische Kunstausstellungen zusammen, zuletzt 2015 für die viel beachtete Ausstellung «About Trees» im Zentrum Paul Klee in Bern. Dass man nun hier in Muri tätig sein darf, sei eine grosse Ehre, so die beiden.



Das Projekt ging ursprünglich aus dem Schaffen von Brigitt Bürgi hervor. Die Venus, sie sei ein Prinzip, das für das Frau-Sein in all ihren Facetten steht, vielseitig ist, als grossräumiger Interpretationsspielraum dient, der durch gesellschaftliche Normen oftmals auch übergangen wird. Deshalb soll das Projekt einen unvoreingenommenen Blick auf die «Venus» ermöglichen, sie in neue Ideen aufbrechen, sie personalisieren, aber auch dekonstruieren. So wie die Künstlerin Pearlie Fischer, die in der vermeintlichen Schönheit der Venus auch etwas Monströses findet. Sie stellt die Geburt der Venus aus dem Ei filmisch dar, in Sequenzen, die an einem grauen und nassen Februarmorgen in der Badi Muri aufgenommen wurden und in Dauerschleife im Kabinett des Singisenforums laufen.

Doch nicht nur die Venus als Kunstobjekt, sie ist auch Gegenstand der Geschichtsschreibung, oftmals unbekannte Präsenz in der Geschichte. «Auch deshalb steht das 997. Bestehensjahr des Klosters Muri im Zeichen der Frau, die in der Geschichtsschreibung so wenig Platz erhalten hat», so Heidi Holdener von Muri Kultur.

Das Unverhältnis in der Geschichtsschreibung wird eindrücklich im Äbtekeller verdeutlicht: Ein Raum, der bisher ausschliesslich den grossen Errungenschaften der Murianer Äbte gewidmet war, verdeutlicht nun mit einer aussagestarken Installation diesen Missstand: Die Murianerin Michaela Allemann richtet den Blick auf das Leben und Wirken der weiblichen Nonnen, die seit 1082 im Kloster Muri lebten und 100 Jahre später nach Hermetschwil gingen. 49 aufgetürmte pinke Bücher symbolisieren dabei die Fülle des Lebens und Wirkens der 49 Meisterinnen und Äbtissinen des Klosters Hermetschwil von 1200 bis heute.

Wichtiger Teil des Ganzen

Dem Grundgedanken des Projekts gleich greift die aktuelle Ausstellung somit weit über den Singisenflügel hinaus. Die Werke sind im ganzen Kloster verteilt. Sie sind im Museum medizinhistorischer Bücher sowie im Museum Caspar Wolf zu sehen, schliessen die Klosterwiese in eine öffentliche Installation ein und greifen über in den geistlichen Teil des Klosters, wo sie im Äbtekeller und im Kreuzgang zu sehen sind. «Die Frau, sie war und ist ein wichtiger Teil der Gesellschaft. Damit wird dies verdeutlicht», meint Robert Häfner, Präsident des Stiftungsrates.

Und ebenfalls im Sinne der Gleichberechtigung sind es nicht nur Künstlerinnen, sondern auch Künstler, die ihre Werke zur Frau präsentieren. «Die Ausstellung ist ein Plädoyer dafür, dass Grosses bewirkt werden kann, wenn nicht gegeneinander, sondern gemeinsam an etwas arbeitet wird», meint Brigitt Bürgi. Und auch die Bevölkerung ist zur Teilnahme eingeladen: So kann man bei «Ich, Venus / Du, Venus» mit einem Schnappschuss eines der vielen Gesichter der «Venus von Muri» werden. Der Fotokasten ist im Foyer des 1. Obergeschosses zu finden.

Veranstaltungen zur Ausstellung

Die Ausstellung «Venus von Muri» gliedert sich in zwei Teile. Die erste Staffel der Kunstobjekte wird noch bis zum 28. Juli zu sehen sein. Die Staffel zwei feiert am Samstag, 10. August, Vernissage und ist bis 3. November zu sehen.

Rund um die Ausstellung ist ein vielfältiges Rahmenprogramm geplant. Jeweils am Sonntag von 14 bis 15.30 Uhr sind Begegnungen mit den Kunstschaaffenden möglich, die durch die Ausstellung führen. Zudem gibt es am ersten Mittwoch des Monats von 12.15 bis 13.30 Uhr einen Kunst-Lunch.

Am Sonntag, 26. Mai, wird am internationalen Museumstag eine kombinierte Fokusführung durch das Museum für medizinhistorische Bücher, das Museum Kloster Muri und das Museum Caspar Wolf durch Beatrice Green, Michaela Allemann und Peter Fischer gehalten. Am Samstag, 15. Juni, gibt es eine Klosterführung «mal anders». Dann nämlich zeigt Künstlerin Michaela Allemann auf, wie die Frau in der Geschichte des Klosters gewirkt hat.

Damit verbunden findet am Sonntag, 23. Juni, ab 14 Uhr der «Venus-Frauentag» statt, der im Klosterhof gefeiert

wird. An diesem Tag wird die Geburt der Venus von Pearlie Fischer und Tänzerin Elisa Bruder live aufgeführt, zudem ist es ab 15.30 Uhr möglich, seine eigene Venusfigur zu modellieren mit Keramikerin Veronika Müller. Zudem wird – im ganzen Ausstellungszeitraum – Kunst vor Ort gemacht. Dabei fotografiert Modedesignerin Karola Keusch die Kleider von Besuchenden für die «Garderobe der Venus». Im Anschluss findet ein ökumenischer Gottesdienst in der Klosterkirche statt. Mit Jessica Zemp, katholische Pfarreiseelsorgerin, und Brigitta Josef, reformierte Pfarrerin, wird dieser im Zeichen der «Venus» stattfinden.



Alt-Bundesrätin Doris Leuthard sprach als eine «Venus von Muri» an der Vernissage.



«Nordlichter in Muri»

30.04.2024

Am 5. Mai wartet ein Konzert der Sonderklasse

Am Sonntag darf sich das Publikum auf ein aussergewöhnliches Trompetenkonzert mit einem der grössten Musikstars aus Norwegen freuen.

Ole Edvard Antonsen und das Orchester argovia philharmonic, unter der Leitung des Norwegers Rune Bergmann, spielen Werke von Claude Debussy, Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven.

Erstes Werk für Trompete

Das Konzert für Trompete und Orchester «Concerto per il Clarino» komponierte Joseph Haydn 1796 für die damals neu erfundene Klappentrompete, die auch das Spielen von chromatischen Tönen ermöglichte. Es gilt als allererstes Konzert für das neue Instrument und ist bis heute das absolute Standardwerk im Repertoire der Trompete.

Hochkarätiger Trompetensolist

Ole Edvard Antonsen gilt als einer der weltweit führenden Trompetensolisten und zugleich ist er einer der absolut grössten Musikstars Norwegens.

Schon mit sieben Jahren hatte er seine ersten Auftritte. Neben einer klassischen Laufbahn, die ihn in die bekannten Konzertsäle rund um den Globus brachte, etablierte er sich auch als Rock- und Jazztrompeter. So arbeitete er auch mit Pop-Grössen wie Mark King von der britischen Rockband «Level 42» oder Lisa Stansfield zusammen.

«Nordlichter»: Sonntag, 5. Mai, 11 Uhr, im Festsaal in Muri.

Eine Stunde vor Konzertbeginn: Werkeinführung durch Dr. Verena Naegele, Musikwissenschaftlerin.

Tickets: Muri Info, Tel. 056 664 70 11, info@murikultur.ch, www.murikultur.ch.



Web Ansicht



Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 91835426
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites



Ole Edvard Antonsen Bild: zg



«Nordlichter in Muri»

30.04.2024

Am 5. Mai wartet ein Konzert der Sonderklasse

Am Sonntag darf sich das Publikum auf ein aussergewöhnliches Trompetenkonzert mit einem der grössten Musikstars aus Norwegen freuen.

Ole Edvard Antonsen und das Orchester argovia philharmonic, unter der Leitung des Norwegers Rune Bergmann, spielen Werke von Claude Debussy, Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven.

Erstes Werk für Trompete

Das Konzert für Trompete und Orchester «Concerto per il Clarino» komponierte Joseph Haydn 1796 für die damals neu erfundene Klappentrompete, die auch das Spielen von chromatischen Tönen ermöglichte. Es gilt als allererstes Konzert für das neue Instrument und ist bis heute das absolute Standardwerk im Repertoire der Trompete.

Hochkarätiger Trompetensolist

Ole Edvard Antonsen gilt als einer der weltweit führenden Trompetensolisten und zugleich ist er einer der absolut grössten Musikstars Norwegens.

Schon mit sieben Jahren hatte er seine ersten Auftritte. Neben einer klassischen Laufbahn, die ihn in die bekannten Konzertsäle rund um den Globus brachte, etablierte er sich auch als Rock- und Jazztrompeter. So arbeitete er auch mit Pop-Grössen wie Mark King von der britischen Rockband «Level 42» oder Lisa Stansfield zusammen.

«Nordlichter»: Sonntag, 5. Mai, 11 Uhr, im Festsaal in Muri.

Eine Stunde vor Konzertbeginn: Werkeinführung durch Dr. Verena Naegele, Musikwissenschaftlerin.

Tickets: Muri Info, Tel. 056 664 70 11, info@murikultur.ch, www.murikultur.ch.



Ole Edvard Antonsen Bild: zg



Lange Verborgenes sichtbar machen

30.04.2024

Das Kloster Muri wird im Sinne der Ausstellung «Venus von Muri» bis zum 3. November zum Zentrum der Frau

60 Kunstschaaffende aus der ganzen Schweiz haben mit ihren Werken die «Venus von Muri» eingefangen – und damit der Frau einen Platz in der hiesigen Geschichte und Gegenwart eingeräumt. Kuratiert wird das aussergewöhnliche Kunstprojekt von Brigitt Bürgi und Peter Fischer.

Celeste Blanc

«Wie schön, dass du gekommen bist.» Die Luzerner Künstlerinnen Elda und Pat Treyer strahlen über das ganze Gesicht, als ihnen Maria Strebels vor der Klosterkirche entgegenkommt. Sie schliessen die 83-jährige Buttwilerin liebevoll in den Arm. Sie, welche die beiden Schwestern als junges Mädchen viele Jahre gehütet, getröstet und mit ihnen gelacht hat. Die ihnen das Lied «Ich han im Traum es Schwäbli gseh» beibrachte. Die ihnen in guten und weniger guten Zeiten zur Seite stand. Von dieser Zeit inspiriert, haben die Künstlerinnen ihre ganz persönliche Murianer Venus in verschiedenen Werken und einer Installationen geehrt. So waren bei der Eröffnung der Vernissage über den ganzen Platz scheinbar Hunderte von Schwalben zu hören, deren Gezwitzscher an Musik erinnerte.

Es sind unter anderem Geschichten wie jene von Maria Strebels, die im aktuellen Kunstprojekt von Murikultur einen Platz finden und erzählt werden sollen. Es ist den Frauen gewidmet, die im Alltag über so viele Jahre übersehen wurden, deren Leistung nicht anerkannt oder absichtlich verborgen wurde. Nun stehen sie im Zentrum bis Anfang November. «Jeder von uns kennt eine Venus – sei es die Mutter, die Schwester, die Freundin. Ohne Venus geht es nicht», meint Kurator Peter Fischer bei der grossen Eröffnung.

Noch ein langer Weg steht bevor

Die gut besuchte Klosterkirche zeugte davon, dass die Ausstellung auf grosses Interesse stösst. «Die Kunst vom Sockel nehmen und sie allen zugänglich machen», nannte es Brigitt Bürgi im Vorfeld an die Vernissage. «Damit soll eine Brücke geschlagen werden. Denn Kunst ist nichts Elitäres.»

An der Vernissage anwesend war auch Alt-Bundesrätin Doris Leuthard. Für sie ein mutiges Projekt, wie sie erklärt. Denn Frauen seien in Muri, im Freiamt, in der ganzen Schweiz nicht immer glanzvoll und prominent gehalten worden. «Das Wirken und der Einfluss der Frauen wurden oft kleingeredet», so Leuthard. Beispiele aus der Geschichte gebe es dafür zuhauf: Wenn sich Frauen auflehnten, wurden sie unterdrückt, später verfolgte man sie bei den Jahrhunderte anhaltenden Hexenverbrennung. «Doch um die Ungerechtigkeit zu sehen, müssen wir nicht viel weiter zurück. Auch wenn es viele junge Frauen nicht glauben», so Leuthard weiter. Erst 1971 wurde das Frauenstimmrecht beschlossen, bis 1988 das Ehegesetz revidiert wurde, waren Frauen innerhalb der Ehe finanziell und geschäftlich bevormundet. Leuthard ist überzeugt: «Die Geschichte der Frauen, sie ist noch lang nicht fertig. Denn auch der Weg zur definitiven Gleichberechtigung zieht sich noch hin. Vielleicht auch gerade deshalb ist es nun an der Zeit, dass man sich mit der Frau innerhalb der Gesellschaft, aber auch der Klostersgeschichte, auseinandersetzt, um ihr den nötigen Platz einzuräumen.»

Bilder und Vorstellungen sollen aufgebrochen werden

Zeit für einen Wandel, hinter dieser Idee steckt auch das Kunstprojekt «Venus von Muri». Seit 25 Jahren spannt das Kuratoren-Team Brigitt Bürgi und Peter Fischer für grosse thematische Kunstaussstellungen zusammen, zuletzt 2015 für die viel beachtete Ausstellung «About Trees» im Zentrum Paul Klee in Bern. Dass man nun hier in Muri tätig sein darf, sei eine grosse Ehre, so die beiden.



Das Projekt ging ursprünglich aus dem Schaffen von Brigitt Bürgi hervor. Die Venus, sie sei ein Prinzip, das für das Frau-Sein in all ihren Facetten steht, vielseitig ist, als grossräumiger Interpretationsspielraum dient, der durch gesellschaftliche Normen oftmals auch übergangen wird. Deshalb soll das Projekt einen unvoreingenommenen Blick auf die «Venus» ermöglichen, sie in neue Ideen aufbrechen, sie personalisieren, aber auch dekonstruieren. So wie die Künstlerin Pearlie Fischer, die in der vermeintlichen Schönheit der Venus auch etwas Monströses findet. Sie stellt die Geburt der Venus aus dem Ei filmisch dar, in Sequenzen, die an einem grauen und nassen Februarmorgen in der Badi Muri aufgenommen wurden und in Dauerschleife im Kabinett des Singisenforums laufen.

Doch nicht nur die Venus als Kunstobjekt, sie ist auch Gegenstand der Geschichtsschreibung, oftmals unbekannte Präsenz in der Geschichte. «Auch deshalb steht das 997. Bestehensjahr des Klosters Muri im Zeichen der Frau, die in der Geschichtsschreibung so wenig Platz erhalten hat», so Heidi Holdener von Muri Kultur.

Das Unverhältnis in der Geschichtsschreibung wird eindrücklich im Äbtekeller verdeutlicht: Ein Raum, der bisher ausschliesslich den grossen Errungenschaften der Murianer Äbte gewidmet war, verdeutlicht nun mit einer aussagestarken Installation diesen Missstand: Die Murianerin Michaela Allemann richtet den Blick auf das Leben und Wirken der weiblichen Nonnen, die seit 1082 im Kloster Muri lebten und 100 Jahre später nach Hermetschwil gingen. 49 aufgetürmte pinke Bücher symbolisieren dabei die Fülle des Lebens und Wirkens der 49 Meisterinnen und Äbtissinen des Klosters Hermetschwil von 1200 bis heute.

Wichtiger Teil des Ganzen

Dem Grundgedanken des Projekts gleich greift die aktuelle Ausstellung somit weit über den Singisenflügel hinaus. Die Werke sind im ganzen Kloster verteilt. Sie sind im Museum medizinhistorischer Bücher sowie im Museum Caspar Wolf zu sehen, schliessen die Klosterwiese in eine öffentliche Installation ein und greifen über in den geistlichen Teil des Klosters, wo sie im Äbtekeller und im Kreuzgang zu sehen sind. «Die Frau, sie war und ist ein wichtiger Teil der Gesellschaft. Damit wird dies verdeutlicht», meint Robert Häfner, Präsident des Stiftungsrates.

Und ebenfalls im Sinne der Gleichberechtigung sind es nicht nur Künstlerinnen, sondern auch Künstler, die ihre Werke zur Frau präsentieren. «Die Ausstellung ist ein Plädoyer dafür, dass Grosses bewirkt werden kann, wenn nicht gegeneinander, sondern gemeinsam an etwas arbeitet wird», meint Brigitt Bürgi. Und auch die Bevölkerung ist zur Teilnahme eingeladen: So kann man bei «Ich, Venus / Du, Venus» mit einem Schnappschuss eines der vielen Gesichter der «Venus von Muri» werden. Der Fotokasten ist im Foyer des 1. Obergeschosses zu finden.

Veranstaltungen zur Ausstellung

Die Ausstellung «Venus von Muri» gliedert sich in zwei Teile. Die erste Staffel der Kunstobjekte wird noch bis zum 28. Juli zu sehen sein. Die Staffel zwei feiert am Samstag, 10. August, Vernissage und ist bis 3. November zu sehen.

Rund um die Ausstellung ist ein vielfältiges Rahmenprogramm geplant. Jeweils am Sonntag von 14 bis 15.30 Uhr sind Begegnungen mit den Kunstschaaffenden möglich, die durch die Ausstellung führen. Zudem gibt es am ersten Mittwoch des Monats von 12.15 bis 13.30 Uhr einen Kunst-Lunch.

Am Sonntag, 26. Mai, wird am internationalen Museumstag eine kombinierte Fokusführung durch das Museum für medizinhistorische Bücher, das Museum Kloster Muri und das Museum Caspar Wolf durch Beatrice Green, Michaela Allemann und Peter Fischer gehalten. Am Samstag, 15. Juni, gibt es eine Klosterführung «mal anders». Dann nämlich zeigt Künstlerin Michaela Allemann auf, wie die Frau in der Geschichte des Klosters gewirkt hat.

Damit verbunden findet am Sonntag, 23. Juni, ab 14 Uhr der «Venus-Frauentag» statt, der im Klosterhof gefeiert

wird. An diesem Tag wird die Geburt der Venus von Pearlie Fischer und Tänzerin Elisa Bruder live aufgeführt, zudem ist es ab 15.30 Uhr möglich, seine eigene Venusfigur zu modellieren mit Keramikerin Veronika Müller. Zudem wird – im ganzen Ausstellungszeitraum – Kunst vor Ort gemacht. Dabei fotografiert Modedesignerin Karola Keusch die Kleider von Besuchenden für die «Garderobe der Venus». Im Anschluss findet ein ökumenischer Gottesdienst in der Klosterkirche statt. Mit Jessica Zemp, katholische Pfarreiseelsorgerin, und Brigitta Josef, reformierte Pfarrerin, wird dieser im Zeichen der «Venus» stattfinden.



Alt-Bundesrätin Doris Leuthard sprach als eine «Venus von Muri» an der Vernissage.

«Nordlichter in Muri»

30.04.2024

Am 5. Mai wartet ein Konzert der Sonderklasse

Am Sonntag darf sich das Publikum auf ein aussergewöhnliches Trompetenkonzert mit einem der grössten Musikstars aus Norwegen freuen.

Ole Edvard Antonsen und das Orchester argovia philharmonic, unter der Leitung des Norwegers Rune Bergmann, spielen Werke von Claude Debussy, Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven.

Erstes Werk für Trompete

Das Konzert für Trompete und Orchester «Concerto per il Clarino» komponierte Joseph Haydn 1796 für die damals neu erfundene Klappentrompete, die auch das Spielen von chromatischen Tönen ermöglichte. Es gilt als allererstes Konzert für das neue Instrument und ist bis heute das absolute Standardwerk im Repertoire der Trompete.

Hochkarätiger Trompetensolist

Ole Edvard Antonsen gilt als einer der weltweit führenden Trompetensolisten und zugleich ist er einer der absolut grössten Musikstars Norwegens.

Schon mit sieben Jahren hatte er seine ersten Auftritte. Neben einer klassischen Laufbahn, die ihn in die bekannten Konzertsäle rund um den Globus brachte, etablierte er sich auch als Rock- und Jazztrompeter. So arbeitete er auch mit Pop-Grössen wie Mark King von der britischen Rockband «Level 42» oder Lisa Stansfield zusammen.

«Nordlichter»: Sonntag, 5. Mai, 11 Uhr, im Festsaal in Muri.

Eine Stunde vor Konzertbeginn: Werkeinführung durch Dr. Verena Naegele, Musikwissenschaftlerin.

Tickets: Muri Info, Tel. 056 664 70 11, info@murikultur.ch, www.murikultur.ch.



Ole Edvard Antonsen Bild: zg

Lange Verborgenes sichtbar machen

30.04.2024

Die vielen Gesichter der Venus

Die Ausstellung «Venus von Muri – eine Spurensuche» wurde feierlich eröffnet

Das neue Kunstprojekt von Murikultur räumt der Frau einen Platz in der Geschichte und der Gegenwart von Muri ein.

Celeste Blanc

Römische Göttin, Planet, Symbol der Weiblichkeit – vielfältig gestaltet sich das Konzept der Venus. In vielen Formen in Kunst, Literatur und Vorstellungen verewigt, ist sie gleichzeitig aber auch in ihrer Form ungreifbar, viele Facetten gilt es noch zu entdecken. Dies bot für das Kuratoren-Team Brigitt Bürgi und Peter Fischer die Grundlage für ein wahrlich einmaliges Kunstprojekt: Gemeinsam mit Künstlerinnen und Künstlern aus der ganzen Schweiz ist man der Weiblichkeit in Muri auf die Spur gegangen. Zusammengekommen ist ein riesiger Korpus an Werken, die nun in einem ersten Teil feierlich eröffnet wurden.

Besuch von einer berühmten Venus

Ohne Grenzen und für jede interessierte Person offen gelassen, vereint das Projekt nun Werke von Kunstschaaffenden, die unter Einbezug der Öffentlichkeit oder auch durch das Schaffen von Personen aus Muri ergänzt werden. So erstaunt es nicht, dass an der Vernissage die Murianerin mit ihren vielen Gesichtern im Fokus stand – in einem Kunstwerk verewigt oder als Person gefeiert, unter anderem auch von Alt-Bundesrätin Doris Leuthard, die ein paar Worte an die Gäste richtete.

Das Kloster Muri wird im Sinne der Ausstellung «Venus von Muri» bis zum 3. November zum Zentrum der Frau

60 Kunstschaaffende aus der ganzen Schweiz haben mit ihren Werken die «Venus von Muri» eingefangen – und damit der Frau einen Platz in der hiesigen Geschichte und Gegenwart eingeräumt. Kuratiert wird das aussergewöhnliche Kunstprojekt von Brigitt Bürgi und Peter Fischer.

Celeste Blanc

«Wie schön, dass du gekommen bist.» Die Luzerner Künstlerinnen Elda und Pat Treyer strahlen über das ganze Gesicht, als ihnen Maria Strebel vor der Klosterkirche entgegenkommt. Sie schliessen die 83-jährige Buttwillerin liebevoll in den Arm. Sie, welche die beiden Schwestern als junges Mädchen viele Jahre gehütet, getröstet und mit ihnen gelacht hat. Die ihnen das Lied «Ich han im Traum es Schwälbli gseh» beibrachte. Die ihnen in guten und weniger guten Zeiten zur Seite stand. Von dieser Zeit inspiriert, haben die Künstlerinnen ihre ganz persönliche Murianer Venus in verschiedenen Werken und einer Installationen geehrt. So waren bei der Eröffnung der Vernissage über den ganzen Platz scheinbar Hunderte von Schwalben zu hören, deren Gezwitzscher an Musik erinnerte.

Es sind unter anderem Geschichten wie jene von Maria Strebel, die im aktuellen Kunstprojekt von Murikultur einen Platz finden und erzählt werden sollen. Es ist den Frauen gewidmet, die im Alltag über so viele Jahre übersehen wurden, deren Leistung nicht anerkannt oder absichtlich verborgen wurde. Nun stehen sie im Zentrum bis Anfang November. «Jeder von uns kennt eine Venus – sei es die Mutter, die Schwester, die Freundin. Ohne Venus geht es nicht», meint Kurator Peter Fischer bei der grossen Eröffnung.

Noch ein langer Weg steht bevor

Die gut besuchte Klosterkirche zeugte davon, dass die Ausstellung auf grosses Interesse stösst. «Die Kunst vom Sockel nehmen und sie allen zugänglich machen», nannte es Brigitt Bürgi im Vorfeld an die Vernissage. «Damit soll eine Brücke geschlagen werden. Denn Kunst ist nichts Elitäres.»

An der Vernissage anwesend war auch Alt-Bundesrätin Doris Leuthard. Für sie ein mutiges Projekt, wie sie erklärt. Denn Frauen seien in Muri, im Freiamt, in der ganzen Schweiz nicht immer glanzvoll und prominent gehalten worden. «Das Wirken und der Einfluss der Frauen wurden oft kleingeredet», so Leuthard. Beispiele aus der Geschichte gebe es dafür zuhauf: Wenn sich Frauen auflehnten, wurden sie unterdrückt, später verfolgte man sie bei den Jahrhunderte anhaltenden Hexenverbrennung. «Doch um die Ungerechtigkeit zu sehen, müssen wir nicht viel weiter zurück. Auch wenn es viele junge Frauen nicht glauben», so Leuthard weiter. Erst 1971 wurde das Frauenstimmrecht beschlossen, bis 1988 das Ehegesetz revidiert wurde, waren Frauen innerhalb der Ehe finanziell und geschäftlich bevormundet. Leuthard ist überzeugt: «Die Geschichte der Frauen, sie ist noch lang nicht fertig. Denn auch der Weg zur definitiven Gleichberechtigung zieht sich noch hin. Vielleicht auch gerade deshalb ist es nun an der Zeit, dass man sich mit der Frau innerhalb der Gesellschaft, aber auch der Klostersgeschichte, auseinandersetzt, um ihr den nötigen Platz einzuräumen.»

Bilder und Vorstellungen sollen aufgebrochen werden

Zeit für einen Wandel, hinter dieser Idee steckt auch das Kunstprojekt «Venus von Muri». Seit 25 Jahren spannt das Kuratoren-Team Brigitt Bürgi und Peter Fischer für grosse thematische Kunstausstellungen zusammen, zuletzt 2015 für die viel beachtete Ausstellung «About Trees» im Zentrum Paul Klee in Bern. Dass man nun hier in Muri tätig sein darf, sei eine grosse Ehre, so die beiden.

Das Projekt ging ursprünglich aus dem Schaffen von Brigitt Bürgi hervor. Die Venus, sie sei ein Prinzip, das für das Frau-Sein in all ihren Facetten steht, vielseitig ist, als grossräumiger Interpretationsspielraum dient, der durch gesellschaftliche Normen oftmals auch übergangen wird. Deshalb soll das Projekt einen unvoreingenommenen Blick auf die «Venus» ermöglichen, sie in neue Ideen aufbrechen, sie personalisieren, aber auch dekonstruieren. So wie die Künstlerin Pearlie Fischer, die in der vermeintlichen Schönheit der Venus auch etwas Monströses findet. Sie stellt die Geburt der Venus aus dem Ei filmisch dar, in Sequenzen, die an einem grauen und nassen Februarmorgen in der Badi Muri aufgenommen wurden und in Dauerschleife im Kabinett des Singisenforums laufen.

Doch nicht nur die Venus als Kunstobjekt, sie ist auch Gegenstand der Geschichtsschreibung, oftmals unbekannte Präsenz in der Geschichte. «Auch deshalb steht das 997. Bestehensjahr des Klosters Muri im Zeichen der Frau, die in der Geschichtsschreibung so wenig Platz erhalten hat», so Heidi Holdener von Muri Kultur.

Das Unverhältnis in der Geschichtsschreibung wird eindrücklich im Äbtekeller verdeutlicht: Ein Raum, der bisher ausschliesslich den grossen Errungenschaften der Murianer Äbte gewidmet war, verdeutlicht nun mit einer aussagestarken Installation diesen Missstand: Die Murianerin Michaela Allemann richtet den Blick auf das Leben und Wirken der weiblichen Nonnen, die seit 1082 im Kloster Muri lebten und 100 Jahre später nach Hermetschwil gingen. 49 aufgetürmte pinke Bücher symbolisieren dabei die Fülle des Lebens und Wirkens der 49 Meisterinnen und Äbtissinen des Klosters Hermetschwil von 1200 bis heute.

Wichtiger Teil des Ganzen

Dem Grundgedanken des Projekts gleich greift die aktuelle Ausstellung somit weit über den Singisenflügel hinaus. Die Werke sind im ganzen Kloster verteilt. Sie sind im Museum medizinhistorischer Bücher sowie im Museum Caspar Wolf zu sehen, schliessen die Klosterwiese in eine öffentliche Installation ein und greifen über in den geistlichen Teil des Klosters, wo sie im Äbtekeller und im Kreuzgang zu sehen sind. «Die Frau, sie war und ist ein

wichtiger Teil der Gesellschaft. Damit wird dies verdeutlicht», meint Robert Häfner, Präsident des Stiftungsrates.

Und ebenfalls im Sinne der Gleichberechtigung sind es nicht nur Künstlerinnen, sondern auch Künstler, die ihre Werke zur Frau präsentieren. «Die Ausstellung ist ein Plädoyer dafür, dass Grosses bewirkt werden kann, wenn nicht gegeneinander, sondern gemeinsam an etwas arbeitet wird», meint Brigitt Bürgi. Und auch die Bevölkerung ist zur Teilnahme eingeladen: So kann man bei «Ich, Venus / Du, Venus» mit einem Schnapsschuss eines der vielen Gesichter der «Venus von Muri» werden. Der Fotokasten ist im Foyer des 1. Obergeschosses zu finden.

Veranstaltungen zur Ausstellung

Die Ausstellung «Venus von Muri» gliedert sich in zwei Teile. Die erste Staffel der Kunstobjekte wird noch bis zum 28. Juli zu sehen sein. Die Staffel zwei feiert am Samstag, 10. August, Vernissage und ist bis 3. November zu sehen.

Rund um die Ausstellung ist ein vielfältiges Rahmenprogramm geplant. Jeweils am Sonntag von 14 bis 15.30 Uhr sind Begegnungen mit den Kunstschaaffenden möglich, die durch die Ausstellung führen. Zudem gibt es am ersten Mittwoch des Monats von 12.15 bis 13.30 Uhr einen Kunst-Lunch.

Am Sonntag, 26. Mai, wird am internationalen Museumstag eine kombinierte Fokusführung durch das Museum für medizinhistorische Bücher, das Museum Kloster Muri und das Museum Caspar Wolf durch Beatrice Green, Michaela Allemann und Peter Fischer gehalten. Am Samstag, 15. Juni, gibt es eine Klosterführung «mal anders». Dann nämlich zeigt Künstlerin Michaela Allemann auf, wie die Frau in der Geschichte des Klosters gewirkt hat.

Damit verbunden findet am Sonntag, 23. Juni, ab 14 Uhr der «Venus-Frauentag» statt, der im Klosterhof gefeiert wird. An diesem Tag wird die Geburt der Venus von Pearlie Fischer und Tänzerin Elisa Bruder live aufgeführt, zudem ist es ab 15.30 Uhr möglich, seine eigene Venusfigur zu modellieren mit Keramikerin Veronika Müller. Zudem wird – im ganzen Ausstellungszeitraum – Kunst vor Ort gemacht. Dabei fotografiert Modedesignerin Karola Keusch die Kleider von Besuchenden für die «Garderobe der Venus». Im Anschluss findet ein ökumenischer Gottesdienst in der Klosterkirche statt. Mit Jessica Zemp, katholische Pfarreiseelsorgerin, und Brigitta Josef, reformierte Pfarrerin, wird dieser im Zeichen der «Venus» stattfinden.



Alt-Bundesrätin Doris Leuthard sprach als eine «Venus von Muri» an der Vernissage.

«Nordlichter»

Eine musikalische Perle mit argovia philharmonic und dem Trompeter Ole Edvard Antonsen unter der Leitung von Rune Bergmann im Festsaal Kloster Muri.

29. April 2024

Ole Edvard Antonsen gilt als einer der weltweit führenden Trompetensolisten und zugleich ist er einer der absolut grössten Musikstars Norwegens. Er arbeitet mit den bedeutenden Orchestern Europas zusammen und dank seiner Vielseitigkeit als Musiker realisiert er auch Projekte mit Pop-, Rock- oder Jazzmusikern. Mit dem Orchester argovia philharmonic unter der Leitung des Norwegers Rune Bergmann. Auf dem Programm stehen Werke von Claude Debussy (1862 bis 1918), Joseph Haydn (1732 bis 1809) und Ludwig van Beethoven (1770 bis 1827).

Redaktion 29. April 2024 Bild: zVg Das Konzert «Nordlichter» findet am Sonntag, 5. Mai um 11 Uhr im Festsaal Kloster Muri statt. Vorverkauf: Besucherzentrum Murikultur, Marktstrasse 4, Muri, info@murikultur.ch oder Telefon 056 664 70 11. Weitere Informationen unter www.murikultur.ch



Der Trompeter Ole Edvard Antonsen.



«Nordlichter in Muri»

30.04.2024

Am 5. Mai wartet ein Konzert der Sonderklasse

Am Sonntag darf sich das Publikum auf ein aussergewöhnliches Trompetenkonzert mit einem der grössten Musikstars aus Norwegen freuen.

Ole Edvard Antonsen und das Orchester argovia philharmonic, unter der Leitung des Norwegers Rune Bergmann, spielen Werke von Claude Debussy, Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven.

Erstes Werk für Trompete

Das Konzert für Trompete und Orchester «Concerto per il Clarino» komponierte Joseph Haydn 1796 für die damals neu erfundene Klappentrompete, die auch das Spielen von chromatischen Tönen ermöglichte. Es gilt als allererstes Konzert für das neue Instrument und ist bis heute das absolute Standardwerk im Repertoire der Trompete.

Hochkarätiger Trompetensolist

Ole Edvard Antonsen gilt als einer der weltweit führenden Trompetensolisten und zugleich ist er einer der absolut grössten Musikstars Norwegens.

Schon mit sieben Jahren hatte er seine ersten Auftritte. Neben einer klassischen Laufbahn, die ihn in die bekannten Konzertsäle rund um den Globus brachte, etablierte er sich auch als Rock- und Jazztrompeter. So arbeitete er auch mit Pop-Grössen wie Mark King von der britischen Rockband «Level 42» oder Lisa Stansfield zusammen.

«Nordlichter»: Sonntag, 5. Mai, 11 Uhr, im Festsaal in Muri.

Eine Stunde vor Konzertbeginn: Werkeinführung durch Dr. Verena Naegele, Musikwissenschaftlerin.

Tickets: Muri Info, Tel. 056 664 70 11, info@murikultur.ch, www.murikultur.ch.



Ole Edvard Antonsen Bild: zg



Lange Verborgenes sichtbar machen

30.04.2024

Das Kloster Muri wird im Sinne der Ausstellung «Venus von Muri» bis zum 3. November zum Zentrum der Frau

60 Kunstschaaffende aus der ganzen Schweiz haben mit ihren Werken die «Venus von Muri» eingefangen – und damit der Frau einen Platz in der hiesigen Geschichte und Gegenwart eingeräumt. Kuratiert wird das aussergewöhnliche Kunstprojekt von Brigitt Bürgi und Peter Fischer.

Celeste Blanc

«Wie schön, dass du gekommen bist.» Die Luzerner Künstlerinnen Elda und Pat Treyer strahlen über das ganze Gesicht, als ihnen Maria Strebels vor der Klosterkirche entgegenkommt. Sie schliessen die 83-jährige Buttwilinerin liebevoll in den Arm. Sie, welche die beiden Schwestern als junges Mädchen viele Jahre gehütet, getröstet und mit ihnen gelacht hat. Die ihnen das Lied «Ich han im Traum es Schwäbli gseh» beibrachte. Die ihnen in guten und weniger guten Zeiten zur Seite stand. Von dieser Zeit inspiriert, haben die Künstlerinnen ihre ganz persönliche Murianer Venus in verschiedenen Werken und einer Installationen geehrt. So waren bei der Eröffnung der Vernissage über den ganzen Platz scheinbar Hunderte von Schwalben zu hören, deren Gezwitzscher an Musik erinnerte.

Es sind unter anderem Geschichten wie jene von Maria Strebels, die im aktuellen Kunstprojekt von Murikultur einen Platz finden und erzählt werden sollen. Es ist den Frauen gewidmet, die im Alltag über so viele Jahre übersehen wurden, deren Leistung nicht anerkannt oder absichtlich verborgen wurde. Nun stehen sie im Zentrum bis Anfang November. «Jeder von uns kennt eine Venus – sei es die Mutter, die Schwester, die Freundin. Ohne Venus geht es nicht», meint Kurator Peter Fischer bei der grossen Eröffnung.

Noch ein langer Weg steht bevor

Die gut besuchte Klosterkirche zeugte davon, dass die Ausstellung auf grosses Interesse stösst. «Die Kunst vom Sockel nehmen und sie allen zugänglich machen», nannte es Brigitt Bürgi im Vorfeld an die Vernissage. «Damit soll eine Brücke geschlagen werden. Denn Kunst ist nichts Elitäres.»

An der Vernissage anwesend war auch Alt-Bundesrätin Doris Leuthard. Für sie ein mutiges Projekt, wie sie erklärt. Denn Frauen seien in Muri, im Freiamt, in der ganzen Schweiz nicht immer glanzvoll und prominent gehalten worden. «Das Wirken und der Einfluss der Frauen wurden oft kleingeredet», so Leuthard. Beispiele aus der Geschichte gebe es dafür zuhauf: Wenn sich Frauen auflehnten, wurden sie unterdrückt, später verfolgte man sie bei den Jahrhunderte anhaltenden Hexenverbrennung. «Doch um die Ungerechtigkeit zu sehen, müssen wir nicht viel weiter zurück. Auch wenn es viele junge Frauen nicht glauben», so Leuthard weiter. Erst 1971 wurde das Frauenstimmrecht beschlossen, bis 1988 das Ehegesetz revidiert wurde, waren Frauen innerhalb der Ehe finanziell und geschäftlich bevormundet. Leuthard ist überzeugt: «Die Geschichte der Frauen, sie ist noch lang nicht fertig. Denn auch der Weg zur definitiven Gleichberechtigung zieht sich noch hin. Vielleicht auch gerade deshalb ist es nun an der Zeit, dass man sich mit der Frau innerhalb der Gesellschaft, aber auch der Klostersgeschichte, auseinandersetzt, um ihr den nötigen Platz einzuräumen.»

Bilder und Vorstellungen sollen aufgebrochen werden

Zeit für einen Wandel, hinter dieser Idee steckt auch das Kunstprojekt «Venus von Muri». Seit 25 Jahren spannt das Kuratoren-Team Brigitt Bürgi und Peter Fischer für grosse thematische Kunstaussstellungen zusammen, zuletzt 2015 für die viel beachtete Ausstellung «About Trees» im Zentrum Paul Klee in Bern. Dass man nun hier in Muri tätig sein darf, sei eine grosse Ehre, so die beiden.



Das Projekt ging ursprünglich aus dem Schaffen von Brigitt Bürgi hervor. Die Venus, sie sei ein Prinzip, das für das Frau-Sein in all ihren Facetten steht, vielseitig ist, als grossräumiger Interpretationsspielraum dient, der durch gesellschaftliche Normen oftmals auch übergangen wird. Deshalb soll das Projekt einen unvoreingenommenen Blick auf die «Venus» ermöglichen, sie in neue Ideen aufbrechen, sie personalisieren, aber auch dekonstruieren. So wie die Künstlerin Pearlie Fischer, die in der vermeintlichen Schönheit der Venus auch etwas Monströses findet. Sie stellt die Geburt der Venus aus dem Ei filmisch dar, in Sequenzen, die an einem grauen und nassen Februarmorgen in der Badi Muri aufgenommen wurden und in Dauerschleife im Kabinett des Singisenforums laufen.

Doch nicht nur die Venus als Kunstobjekt, sie ist auch Gegenstand der Geschichtsschreibung, oftmals unbekannte Präsenz in der Geschichte. «Auch deshalb steht das 997. Bestehensjahr des Klosters Muri im Zeichen der Frau, die in der Geschichtsschreibung so wenig Platz erhalten hat», so Heidi Holdener von Muri Kultur.

Das Unverhältnis in der Geschichtsschreibung wird eindrücklich im Äbtekeller verdeutlicht: Ein Raum, der bisher ausschliesslich den grossen Errungenschaften der Murianer Äbte gewidmet war, verdeutlicht nun mit einer aussagestarken Installation diesen Missstand: Die Murianerin Michaela Allemann richtet den Blick auf das Leben und Wirken der weiblichen Nonnen, die seit 1082 im Kloster Muri lebten und 100 Jahre später nach Hermetschwil gingen. 49 aufgetürmte pinke Bücher symbolisieren dabei die Fülle des Lebens und Wirkens der 49 Meisterinnen und Äbtissinen des Klosters Hermetschwil von 1200 bis heute.

Wichtiger Teil des Ganzen

Dem Grundgedanken des Projekts gleich greift die aktuelle Ausstellung somit weit über den Singisenflügel hinaus. Die Werke sind im ganzen Kloster verteilt. Sie sind im Museum medizinhistorischer Bücher sowie im Museum Caspar Wolf zu sehen, schliessen die Klosterwiese in eine öffentliche Installation ein und greifen über in den geistlichen Teil des Klosters, wo sie im Äbtekeller und im Kreuzgang zu sehen sind. «Die Frau, sie war und ist ein wichtiger Teil der Gesellschaft. Damit wird dies verdeutlicht», meint Robert Häfner, Präsident des Stiftungsrates.

Und ebenfalls im Sinne der Gleichberechtigung sind es nicht nur Künstlerinnen, sondern auch Künstler, die ihre Werke zur Frau präsentieren. «Die Ausstellung ist ein Plädoyer dafür, dass Grosses bewirkt werden kann, wenn nicht gegeneinander, sondern gemeinsam an etwas arbeitet wird», meint Brigitt Bürgi. Und auch die Bevölkerung ist zur Teilnahme eingeladen: So kann man bei «Ich, Venus / Du, Venus» mit einem Schnapsschuss eines der vielen Gesichter der «Venus von Muri» werden. Der Fotokasten ist im Foyer des 1. Obergeschosses zu finden.

Veranstaltungen zur Ausstellung

Die Ausstellung «Venus von Muri» gliedert sich in zwei Teile. Die erste Staffel der Kunstobjekte wird noch bis zum 28. Juli zu sehen sein. Die Staffel zwei feiert am Samstag, 10. August, Vernissage und ist bis 3. November zu sehen.

Rund um die Ausstellung ist ein vielfältiges Rahmenprogramm geplant. Jeweils am Sonntag von 14 bis 15.30 Uhr sind Begegnungen mit den Kunstschaaffenden möglich, die durch die Ausstellung führen. Zudem gibt es am ersten Mittwoch des Monats von 12.15 bis 13.30 Uhr einen Kunst-Lunch.

Am Sonntag, 26. Mai, wird am internationalen Museumstag eine kombinierte Fokusführung durch das Museum für medizinhistorische Bücher, das Museum Kloster Muri und das Museum Caspar Wolf durch Beatrice Green, Michaela Allemann und Peter Fischer gehalten. Am Samstag, 15. Juni, gibt es eine Klosterführung «mal anders». Dann nämlich zeigt Künstlerin Michaela Allemann auf, wie die Frau in der Geschichte des Klosters gewirkt hat.

Damit verbunden findet am Sonntag, 23. Juni, ab 14 Uhr der «Venus-Frauentag» statt, der im Klosterhof gefeiert

wird. An diesem Tag wird die Geburt der Venus von Pearlie Fischer und Tänzerin Elisa Bruder live aufgeführt, zudem ist es ab 15.30 Uhr möglich, seine eigene Venusfigur zu modellieren mit Keramikerin Veronika Müller. Zudem wird – im ganzen Ausstellungszeitraum – Kunst vor Ort gemacht. Dabei fotografiert Modedesignerin Karola Keusch die Kleider von Besuchenden für die «Garderobe der Venus». Im Anschluss findet ein ökumenischer Gottesdienst in der Klosterkirche statt. Mit Jessica Zemp, katholische Pfarreiseelsorgerin, und Brigitta Josef, reformierte Pfarrerin, wird dieser im Zeichen der «Venus» stattfinden.



Alt-Bundesrätin Doris Leuthard sprach als eine «Venus von Muri» an der Vernissage.



Nordlichter

Events im Aargau

Der norwegische Solist Ole Edvard Antonsen präsentiert zusammen mit dem Argovia Philharmonic unter Leitung des Norwegers Rune Bergmann Werke für Solo-Trompete. Ole Edvard Antonsen gilt als einer der weltweit führenden Trompetensolisten und ist einer der absolut grössten internationalen Stars Norwegens. In den letzten Jahren konzertierte er als Solist u.a. mit dem London Symphony Orchestra, dem BBC Scottish Symphony Orchestra, dem Polish National Radio Orchestra, dem Osaka Symphony Orchestra oder der Komischen Oper Berlin. Seine bemerkenswerte Vielseitigkeit als Musiker lässt ihn auch mit Pop-, Rock- oder Jazzmusikern zusammenarbeiten. Als Dirigent hat Antonsen schon viele verschiedene Orchester und Ensembles geleitet und war von 2006 bis 2010 Chefdirigent und künstlerischer Leiter der Royal Norwegian Air Force Band. Das argovia philharmonic ist der bedeutendste Klangkörper des Kulturkantons Aargau. Mit frischen Konzepten und innovativen Formaten verfolgt es sein ureigenes Ziel, klassische Musik in den ganzen Kanton zu bringen. Der 1963 als «Aargauer Symphonie Orchester» gegründete Schweizer Klangkörper ist längst zu einem über-regional etablierten Berufsorchester herangewachsen. Seit der Saison 2013/14 als argovia philharmonic agierend, prägt das Orchester in seinen eigenen Konzertreihen nicht nur die eigene Heimat musikalisch mit einem breiten Repertoire, sondern gastiert auch regelmässig u.a. in der Tonhalle Zürich und im KKL Luzern. Das argovia philharmonic ist Residenzorchester der im Oktober 2021 neu eröffneten Alten Reithalle Aarau. Regelmässig konzertiert das argovia philharmonic mit international bekannten Solisten wie Vadim Repin, Jan Lisiecki, Olga Scheps, Sol Gabetta, Lawrence Power oder Matthias Kirschnereit, aber auch mit den bedeutendsten Schweizer Künstlern wie Oliver Schnyder, Regula Mühlemann, Louis Schwizgebel oder Christian Poltéra. Zudem lädt es aufstrebende Solisten wie Alina Ibragimowa, Kian Soltani, Camille Thomas, Sebastian Bohren oder Chiara Enderle ein. Von 2001 bis 2019 leitete der britische Dirigent Douglas Bostock das Orchester als Chefdirigent. Seit der Saison 2020/21 ist der Norweger Rune Bergmann Chefdirigent. In Nordamerika gastierte Bergmann beim Alabama Symphony Orchestra (wo unter seiner Leitung der «Psalm XIII» des Serbischen Komponisten und Gewinners des Grawemeyer Awards Đuro Živković erstaufgeführt worden ist), bei der Grand Rapids Symphony, dem New Mexico Philharmonic, beim Brevard Music Festival und bei der Yale Opera. Als ein multitalentierter Musiker, der auch Trompete, Klavier, Violine und Viola spielt, studierte Rune Bergmann bei Andres Eby, Jin Wang und Jorma Panula Chor und Orchesterdirigieren am Schwedischen Royal College of Music. Absolviert hat Rune Bergmann sein Studium magna cum laude an der Sibelius Academy in Helsinki (Finnland), wo er bei Leif Segerstam studierte, dem emeritierten Chefdirigenten des Helsinki Philharmonic Orchestra, sowie dem ehemaligen Dirigenten des Radio Symphonieorchesters Wien, des Radio Symphonieorchesters Finnland und des Nationalen Symphonieorchesters in Dänemark. Rune Bergmann erhielt Ehrungen, wie den Kjell Holm Foundation Cultur Prize 2010, dem SMP Press Cultur Award 2009 und den 2. Platz bei der Helsingborg Nordic Conducting Competition 2002. Rune Bergmann ist zur Zeit Chefdirigent des Calgary Philharmonic Orchestra und der Philharmonie Stettin. Ab der Saison 2020/21 ist er Chefdirigent des argovia philharmonic. Programm: Claude Debussy (1862-1918) Petite Suite bearb. für Orchester von Henri Büsser I. En bateau. Andantino II. Cortège. Moderato III. Menuet. Moderato IV. Ballet. Allegro giusto Joseph Haydn (1732-1809) Konzert für Trompete und Orchester Es-Dur Hob. Vlle:1 I. Allegro II. Andante III. Finale. Allegro Pause Ludwig van Beethoven (1770-1827) Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36 I. Adagio Molto - Allegro con brio II. Larghetto III. Scherzo: Allegro IV. Allegro Molto



Muri AG

Daten / Zeiten So, 5. Mai 2024 11:00 - 13:30 Uhr

Mit einer Werkeinführung durch die Musikwissenschaftlerin Dr. Verena Naegele eine Stunde vor Konzertbeginn. Konzertbar und Kasse eine Stunde vor Konzert geöffnet.

Ort

Festsaal

im Kloster Muri

Seetalstrasse 6

5630 Muri AG

www.murikultur.ch/musik-im-festsaal

Ort auf Karte anzeigen

Kosten / Tickets

Kategorie A: CHF 50.00 / 25.00 Kategorie B: CHF 35.00 / 10.00

Muri Info / Besucherzentrum, Marktstrasse 4, 5630 Muri Telefon: 056 664 70 11 E-Mail: info@murikultur.ch



Aargau Tourismus
5200 Brugg
062/ 823 00 73
<https://aargautourismus.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby



➔ Web Ansicht



Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 91778877
Ausschnitt Seite: 3/3

News Websites

Tickets online kaufen

Öffentliche Führung mit Gästen | Venus von Muri

Events im Aargau

Führung mit Peter Fischer. Zu Gast: Heidi Hostettler und Esther Tresch Hagenbuch & Daniela Stierli-Stalder



Muri AG

Daten / Zeiten So, 5. Mai 2024 14:00 - 15:30 Uhr

Ort

Besucherzentrum

im Kloster Muri

Marktstrasse 4

5630 Muri AG

www.murikultur.ch/aktuelle-ausstellung

Ort auf Karte anzeigen

Kosten / Tickets



Aargau Tourismus
5200 Brugg
062/ 823 00 73
<https://aargautourismus.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby



↪ Web Ansicht



Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 91778908
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites

CHF 15.00 (inkl. Ausstellungs- und Museumseintritt)



Daniel Dor: Four Petals - Featuring Nitai Hershkovits

Events im Aargau

Er ist mutig und erfinderisch und er setzt die Becken meisterhaft ein. Der Schlagzeuger und Multiinstrumentalist Daniel Dor hat sich als wichtige neue Stimme in der heutigen Jazzwelt etabliert. Kritiker und Fachkollegen loben ihn gleichermaßen für seinen einzigartigen Klang und seine Originalität. Daniel teilt seine rhythmische Methode in seinem Debütalbum „Four Petals“, das Dor als Solopianist vorträgt. Die Methode habe Dor zu seiner jüngsten Ausstellung „Four Petals In A Room“ inspiriert, erklärt Dor, in der die grenzenlosen Möglichkeiten der Methode durch eine Vielzahl visueller und akustischer Medien zum Ausdruck gebracht werden. Dor tritt rund um den Globus auf Jazzfestivals und in Musikhallen auf und hat die Bühne mit Größen wie Avishai Cohen, NOA, Chano Dominguez, Yotam Silberstein, Ravid Kahalani, John Patitucci, Petros Klampanis, Billy Harper, Matisyahu, Robert Sadin und Daniel geteilt Zamir, Kurt Rosenwinkel, Dorantes, Aaron Goldberg und viele andere. Sein Spiel ist von der Vielfalt der Kulturen geprägt, mit denen er aufgewachsen ist, was zu einer hochemotionalen, tief empfundenen Lyrik führt. Daniel wurde 1986 in Tel Aviv, Israel, als Sohn einer Musiker- und Künstlerfamilie geboren. „Ich erinnere mich, dass ich hinter der Bühne der vierstimmigen Vokalband meiner Eltern zugehört habe, die uns auf ihren Tourneen mitnahm und mich mit Musik umgab.“ Während Daniel seinen ersten Musikunterricht am Klavier erhielt, war er schon in jungen Jahren vom Schlagzeug fasziniert und begann im Alter von 10 Jahren, Privatunterricht zu nehmen. Seitdem schloss er sein Studium an der New School for Jazz and Contemporary Music mit Auszeichnung ab in New York sowie an der renommierten Thelma-Yellin High School und der Rimon School for Jazz and Contemporary Music in Israel und vertritt sie auf zahlreichen Jazzfestivals auf der ganzen Welt, darunter; 2011 Bern Jazz Festival, 2007 IASJ Festival und 2005 IAJE Jazz Festival. Im Jahr 2007 gewann Daniel während seines Studiums an der Rimon School den 1. Preis beim nationalen Wettbewerb „Jazzspieler des Jahres“. Für sein besonderes Talent und seine besonderen Fähigkeiten erhielt er außerdem drei Stipendien der America-Israel Culture Foundation sowie drei Stipendien des Eubie Blake Scholarship Fund. Mit seinem ECM-Debüt liefert Nitai Hershkovits ein hinreißendes Soloalbum ab. In dieser größtenteils improvisierten Solodarbietung greift der Pianist auf vielfältige Einflüsse zurück, die von seiner umfangreichen Arbeit im Jazz-Kontext und innovativen zeitgenössischen Erkundungen bis hin zu seinem Hintergrund in der klassischen Musik reichen. Dieses makellose Gleichgewicht der Redewendungen führt zu einer Fülle von Farben und Klangfarben, die von einem Pianisten erkundet werden, der als Improvisator und Formgestalter erfolgreich seine ganz eigene Stimme geformt hat. Mit sanftem Anschlag, leichter Aktion und schwungvollen Harmonien entfalten sich Nitais Improvisationen wie Kompositionen, die in Echtzeit entstehen, was Call on the Old Wise zu einem Zeugnis des einzigartigen Erfindungsreichtums des Pianisten und zu einer wesentlichen Ergänzung der gefeierten Reihe von Solo-Klavieraufnahmen von ECM macht. Das 2022 in Lugano aufgenommene und von Manfred Eicher produzierte Album folgt auf seine Beiträge im Quartett von Oded Tzur auf den gefeierten Aufnahmen Here Be Dragons (2020) und Isabela (2022). Daniel Dor - drums Nitai Hershkovits - Piano & Keys



Muri AG

Daten / Zeiten So, 5. Mai 2024 20:30 Uhr

Ab 19.30 Uhr ist die MIP-Bar & Lounge offen.

Ort

Pflegi Muri

Pflegidach

Nordklosterrain 1

5630 Muri AG

www.murikultur.ch/musig-im-pflegidach

Ort auf Karte anzeigen

Kosten / Tickets

CHF 30.00 Studenten: CHF 20.00 MIP-GA: CHF 500.00 pro Person für 25 Konzerte

Email mit Reservierungs-Wunsch an mip@murikultur.ch

Zwei kulturelle Höhepunkte

26.04.2024

Neues Saisonprogramm «Notabene» von Murikultur von Mai bis September

Einmal mehr wird ein Programm voller Facetten und kulturellem Reichtum geboten: Das neue Saisonprogramm «Notabene – Kultur echt, lebendig und lebensfroh» stellt die «Venus von Muri» und alte Musik ganz in seinen Mittelpunkt.

Die Klosterkirche Muri klingt wie kaum eine andere, sie bietet eine einmalige klangliche Fülle. So steht in dieser Saison ab Mai bei Musik in der Klosterkirche dieser sakrale Klangraum einmal mehr im Zentrum – und die ausserordentliche Vielfalt der Möglichkeiten. Exquisit programmiert und arrangiert vom künstlerischen Leiter Johannes Strobl. Ein besonderes Highlight des neuen Programms findet im Spätsommer statt: Vom 23. bis 25. August findet das Festival «Muri Barock» statt. Die zehn erlesenen Kammermusikkonzerte gelten als Stelldichein der internationalen Alte-Musik-Szene. Und sie zeigen, wie jung die sogenannte Alte Musik ist. Ihren Abschluss findet die Saison von Musik in der Klosterkirche im Rahmen der Murikultur-Tage mit der grossformatigen Vertonung des Psalms 119 von Heinrich Schütz. Sie ist als sein «Schwanengesang» berühmt geworden.

Klosterkirche 23 Jahre geprägt

Gleichzeitig ist dies auch das letzte Konzert unter der künstlerischen Leitung von Johannes Strobl. Er wird sich nach 23 Jahren, in denen er Musik in der Klosterkirche massgeblich geprägt und zu einer international nicht nur in Musikkreisen anerkannten Reihe geformt hat, einer neuen Aufgabe zuwenden. So wird er zukünftig sein Wissen und seine Erfahrung im Rahmen seiner Lehrtätigkeit an der Hochschule Luzern jungen Musikerinnen und Musikern weitergeben und diese auf ihrem Weg begleiten.

Im Zeichen der Venus

Ab Samstag, 27. April, steht Muri zudem ganz im Zeichen der Venus: mit der Ausstellung «Venus von Muri – eine Spurensuche». Muri ist geprägt durch die bald 1000-jährige Geschichte seines Klosters. In deren Niederschrift gibt es eine grosse Leerstelle: Frauen sind nahezu inexistent. Zeit, diesen Spuren nachzugehen aber auch, ortsunabhängig, die Thematik aufzunehmen, die – aktueller denn je – auch über eine gesamtgesellschaftliche, ja gar globale Relevanz verfügt. Das von Brigitt Bürgi und Peter Fischer konzipierte und kuratierte Ausstellungs- und Kulturprojekt manifestiert sich in zwei opulenten Ausstellungsstaffeln in den Museen und Teilen der Klosteranlage. Mehr als 60 Kunstschaaffende aus der ganzen Schweiz haben sich auf Spurensuche begeben und auch die interessierte Bevölkerung von Muri ist in vielfältiger Weise zur Teilnahme eingeladen. Die Ausstellung dauert bis zum 3. November. –zg

Die Vernissage von «Venus von Muri – eine Spurensuche» findet morgen Samstag, 27. April, um 14 Uhr in der Klosterkirche statt.



In Muri zeigen Kunstschaffende die Venus, so auch Brigitt Bürgi mit ihrer Venusquelle und Venusfahnen im Klosterhof. Bild: zg



Der Freiamter
5610 Wohlen
056 618 58 50
<https://www.derfreiaemter.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 91778880
Ausschnitt Seite: 1/1

News Websites

Einblick in Caspar Wolfs wirken

26.04.2024

Das Museum Caspar Wolf vermittelt in anschaulicher Weise die wechselvolle Karriere dieses einfachen Mannes aus Muri sowie die aussergewöhnliche Entwicklung seines künstlerischen Werks. Es würdigt den Pionier der Alpenmalerei Caspar Wolf (1735–1783) in einer speziellen Ausstellung.

Am Sonntag, 28. April, findet um 14 Uhr eine einstündige Führung statt. Treffpunkt ist das Besucherzentrum Muri Info. Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Ein kreativer Klangarchitekt

26.04.2024

«Musig im Pflegidach» am Sonntag, 28. April, mit Rejoicer

Yuval Havkin, besser bekannt unter seinem Künstlernamen Rejoicer, spielt am kommenden Sonntag um 20.30 Uhr in Muri. Mit einem beeindruckenden Portfolio hat Rejoicer die internationale Musikszene mit seiner einzigartigen Klanglandschaft bereichert.

Seine musikalische Reise begann in Tel Aviv, Israel, wo Rejoicer von einer Vielzahl kultureller Einflüsse inspiriert wurde, die sich in seiner Musik widerspiegeln. Sein Stil vereint Elemente aus Jazz, elektronischer Musik, Hip-Hop und Weltmusik zu einem faszinierenden Klangmosaik, das sowohl vertraut als auch futuristisch klingt.

Dem Ideenreichtum keine Grenzen gesetzt

Rejoicer ist bekannt für seine Fähigkeit, mit einer Vielzahl von Instrumenten zu jonglieren und unkonventionelle Klänge zu erzeugen, die die Grenzen des Gewohnten überschreiten. Von hypnotischen Synthesizern über pulsierende Beats bis hin zu organischen Samples schafft er eine immersive Klanglandschaft, die den Hörer auf eine Reise durch Raum und Zeit mitnimmt. Seine Arbeit als Produzent und Remix-Künstler hat Rejoicer mit einigen der angesehensten Namen der Musikbranche zusammengebracht, darunter Flying Lotus, Georgia Anne Muldrow und Mndsgn. Diese Kollaborationen haben nicht nur zu bahnbrechenden Veröffentlichungen geführt, sondern auch dazu beigetragen, Rejoicer als einen der innovativsten Produzenten seiner Generation zu etablieren. Mit mehreren hochgelobten Alben, darunter «Energy Dreams» und «Spiritual Sleaze», sowie einer ständig wachsenden Anhängerschaft weltweit hat Rejoicer bewiesen, dass seine Musik eine universelle Sprache spricht, die Grenzen und Genres überwindet.

Unvergesslicher Beitrag zur zeitgenössischen Musik

Seine Live-Auftritte sind ebenso fesselnd wie seine Aufnahmen, und sein Einfluss auf die moderne Musiklandschaft ist unbestreitbar. Mit jedem neuen Projekt erweitert Rejoicer die Grenzen der Musik und lässt die Zuhörer in eine Welt eintauchen, in der Klang und Kreativität keine Grenzen kennen.

Sein Beitrag zur zeitgenössischen Musik ist unvergleichlich und macht ihn zu einem unverzichtbaren Künstler in der globalen Musikszene. --zg

Weitere Informationen zum Anlass sowie die Möglichkeit einer Reservationen unter: mip@murikultur.ch.



Yuval Havkin alias Rejoicer ist ein visionärer Musikproduzent und Multiinstrumentalist, der sich einen Namen gemacht hat. Bild: zg